

Deutsche Wacht

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Gilt mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—. Mit Postverrechnung vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 3.30, ganzjährig fl. 6.60. Die einzelne Nummer 7 kr. Inzerate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inzerate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenvermittlungen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Aufsätze werden nicht berücksichtigt.

Nr. 94.

Gilti, Sonntag den 24. November 1889.

XIV. Jahrgang.

Gilti, 23. November.

Sogar das herzbrechende Klagenwort Dante's: „Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate“ muß herhalten, um die angeblichen Leiden der Wenden in Steiermark glaubhaft zu machen. Die Leiden sind nicht vorhanden, die Klagen sind erheuchelt. Es ist den Wenden noch niemals so gut gegangen wie ich heute, und sie befinden sich bei der Willfähigkeit, welche ihnen von Seite der Regierung entgegengebracht wird, und welche sich bis zu Gunstbezeugungen versteigt, daß sich dem besonnenen Politiker die Haare sträuben müssen, so außerordentlich wohl, daß sie sich von zügellosem Uebermuth angewandelt fühlen und gar nicht übel Lust zu haben scheinen, die Deutschen Untersteiermarks vollständig aufzusaugen, wenn nicht gar ganz Steiermark unter ihre Vormäsigkeit zu bringen. Was man an exportitanten Wünschen ihren schönen Augen nur immer ablesen kann, es geschieht. Wenn sie heute das Verlangen stellen, nicht mehr deutsch lernen zu müssen, man gesteht es ihnen zu, so sehr dies auch den Interessen des Staates widerstreben mag; wenn sie morgen begehren, irgend ein Gesetz möge eine Auslegung erhalten, welche zwar nicht den Intentionen der Gesetzgeber, wohl aber ihren Separatwünschen entspricht, so beist man sich, dem Begehren im vollsten Maße gerecht zu werden; und wenn sie übermorgen das Ansinnen vorbringen, in irgend einer kleinen deutschen Stadt zum Zwecke der Bekämpfung des Deutschthums ein neues Geld-Institut ins Leben rufen zu dürfen, so bringt man auch solchem Ansinnen die denkbar größte Geneigtheit entgegen, selbst wenn in dieser kleinen Stadt schon zwei Geld-Institute existieren und wenn die Schaffung einer dritten solchen Anstalt augenscheinlich weder der Herstellung des nationalen Friedens, noch auch den wirtschaftlichen Zuständen dienlich sein

kann. Was wollen sie denn eigentlich noch? Man kann ihnen doch nicht so ohneweiters die Majorität im Landtage überantworten, und noch weniger kann man das alte Herzogthum zerreißen und den Wenden eine eigene Statthalterei und einen eigenen Landtag zugestehen, denn das wäre ja der reine Selbstmord.

Nicht einmal bei dem Prälaten Karlon erfreuen sich die wendischen Abgeordneten der ungetheilten Zustimmung, und selbst er schüttelt sein ehrwürdiges Haupt und findet es inconsequent, daß sie auf der einen Seite an eine Abtrennung von Deutsch-Steiermark denken, sich auf der andern Seite aber mit Händen und Füßen gegen eine Trennung von den Deutschen in den Bezirksvertretungen sträuben; selbst Karlon findet es an der Zeit, die wendischen Abgeordneten zur Zügelung ihres Uebermuthes zu ermahnen, sie zu erinnern, daß sie einer historisch und materiell tief gegründeten Macht gegenüberstehen, und anständig ihrer Klagen geltend zu machen, daß die Angelegenheiten des Landes in den besten Händen ruhen.

Wenn es den sogenannten Führern der Wenden erstlich darum zu thun wäre, ihrem Volksstamme dauernde Vortheile zu sichern und ihm eine wirklich achtunggebietende Stellung im Staate zu erringen, sie müßten damit beginnen, die bisherige Taktik vollständig fallen zu lassen. Sie müßten dem verachteten Hange zur Denunciation entsagen, müßten ihre Presse, deren tollwüthiges Treiben in civilisirten Ländern nicht erreicht wird, einen scharfen Zaum anlegen, müßten ihren Ranzelrednern Enthaltensamkeit oder doch Mäßigung gebieten und mit dem einfältigen, von den niedrigsten Instanzen gezeugten Haß gegen das Deutschthum gründlich brechen. Die Wenden dürften denn doch wahrhaftig nicht dazu ausersehen sein, unser altes Reich zu zer-

trümmern, um im Vereine mit den anderen Südslaven zu Rußland zu stoßen und dann dem Germanenthum das vereinigte Slaventhum gegenüberzustellen. Das Heil der Wenden liegt, wie dasjenige noch manch anderen Stammes, in dem Bestande Oesterreichs, und jedermann, der Anderes lehrt, ist, gelinde gesagt, ein politischer Charlatan. In Oesterreich aber wird sich aus dem eiligen Gebräu des Völkerrasses, das die Verführungspolitiker kochen, langsam aber zuverlässig der Gedanke abklären, daß nur dasjenige Volk zur Führung berufen sein kann, welches mit der Liebe zum eigenen Stamme die Duldsamkeit und Gerechtigkeit für die anderen Nationen zu verbinden weiß, und wenn die Slaven überhaupt und die Wenden insbesondere Erfolge erzielen wollen, welche die ephemere Politik des brutalen Stimmenverhältnisses überdauern sollen, dann werden sie sich vor Augen halten müssen, daß der Staat nach anderen Grundrissen zu leiten ist, als es die hineinrissigen Schrollen der heutigen Halbgotter im Bereiche Sloveniens sind. Im niederösterreichischen Landtage ist am Schluß der Session in fruchtbarer Klarheit der Reichsgedanke zutage getreten, der Abgeordnete Dumba hat ihn ausgesprochen, und die Regierung hat ihn mit Wärme begrüßt. „Den eigenen Volksstamm zu lieben“, heißt es darüber in einem dem Grafen Taaffe nahestehenden Blatte, „ohne die anderen Völker zu hassen — diese schlichten Worte kennzeichnen zur Genüge die Stellung der Deutsch-Oesterreicher, welche sich auch der Pflichten bewußt sind, jener Pflichten, die in den Stammländern der Monarchie wohl am meisten gehütet und geschützt zu werden verdienen.“ Weiter heißt es daselbst: „Der Reichsgedanke wird seine Kunde durch das Reich machen, hoch über den trüben Fluthen der Leidenschaften schwebend, jener Reichsge-

Unter Fliederbüschen.

Von Ida Maffa.

„Frieda!“ Wie ein Rauch nur schwebt der holde Name von Rudolf's Lippen zu den Kronen der schattenspendenden Fliederbäume, und dennoch scheinen seine leisen Schwingungen die richtige Adresse gefunden zu haben, denn ein hageldichter Regen wüthigen Blüthenschnees rieselt plötzlich auf das Gesicht des im Grafe ruhenden und ein wohlbekanntes Lachen verliert sich mehr und mehr in den Baumgruppen des Nachbargartens. Ein Gefühl, dem Grolle verwandt, beschleicht die Brust des Träumers. Wieder hatte sie ihn geseht! Aber bei Gott! er will nun nicht mehr die Fliederbäume von dem Spotte Frieda's sein — nein — er will das schöne Cousinchen vergessen! — Vergessen? — Hatte er diesen Entschluß nicht schon vor Jahr und Tag mit der größten Energie gefaßt, und war ihm diese vergangene Zeit nicht ein steter Lehrmeister, welcher ein unberechenbares eisenfines Ding das kleine Menschenherz ist? —

Rudolf und Frieda waren die Sprossen friedliebender Nachbarn, die ebenso als Blutsverwandte, wie zufolge gemeinsamer Jugenderinnerungen treu zu einander hielten. Rudolf's Vater hatte sich durch staunenswerten Fleiß und eiserne Willenskraft zum ersten Handelsheeren der ziemlich bedeutenden Fabrikstadt A

emporgeschwungen. Die Erziehung, welche er dem Sohne gab, war eine äußerst sorgfältige. Es verstand sich von selbst, daß Rudolf dereinst das immer mehr und mehr prosperierende Unternehmen seines Vaters fortführen sollte, weshalb er nach Zurücklegung humanistischer Studien die Handelsakademie in der Landeshauptstadt bezog und nach deren Absolvierung in die Welt geschickt wurde, um in einigen größeren Handelsstädten seine fachmännische Bildung zu vervollständigen. Doch hatte Rudolf während seiner Studienzeit auch den schönen Künsten gehuldet, er war ein vorzüglicher Fechter und Reiter geworden und hatte namentlich zu der edlen Malerkunst eine so unwiderstehliche Neigung gefaßt, daß ihm für das Handelsgeschäft seines Vaters, je länger desto mehr, jedweder Sinn verlor. Wohl trat er, zurückgekehrt von seinen Reisen, in das väterliche Unternehmen ein, doch zogen ihn seine Bilder weit mehr an, als die Bureaustunden; erst nach vielen Kämpfen gelang es ihm, im Verein mit seiner Verbündeten, der zärtlich geliebten Schwester Anna, den Widerstand des Vaters zu besiegen und sich der Pflege seines großen Talentos zur Malerei hingeben zu dürfen.

Frieda, die Tochter des Professors M. und der Schwester von Rudolf's verstorbener Mutter, war mit letzterem aufgewachsen; er war von Kindheit auf ihr Spielgenosse gewesen. Kein Wunder, daß Rudolf zu der schalkhaften, an

Geist und Herz reichen Cousine eine Neigung faßte, die sich mit den Jahren vertiefte.

Da brachte das unerbittliche Schicksal, nachdem Rudolf bereits längere Zeit in seinem selbstgewählten Verufe tüchtige Fortschritte gemacht hatte, eine plötzliche Wendung im Lebensgange desselben. Rudolf war bei einem Wettrennen gestürzt und hatte dabei den rechten Arm gebrochen. — Als er sich nach Wochen von seinem Krankenlager erhoben hatte, betrat er einst am Arme seiner besorgten Schwester wieder zum erstenmale den Garten. Der Flieder duftete ebenso balsamisch wie heute; die Bienen schwirrten summend in der schwanken Dicitra hin und her, um aus den blutrothen Herzen süßen Blüthenstaub zu nicken. Allüberall reich verschwendeter Frühlingszauber! Leise plätscherte der moosüberwucherte Gartenbrunnen aus dem Steinbecken seine uralte, ewig gleiche Melodie, die wie ein sanftes Schlummerlied beruhigend auf die Nerven des Genesenden wirkte; in vollen Zügen athmete Rudolf die lang entbehrte wohnige Luft, das Herz geschwellt von neuem Lebensmuth. Den jugendlichen Blick des geliebten Bruders auffangend, hatte die Schwester sink und im Stillen dem blonden Krausopf gewinkt, der, als Rudolf den Fuß auf die Verandastufen gesetzt hatte, wie ein Kobold aus den Fliederbüschen des Nachbargartens auftauchte, und der dann rasch in der Umrahmung der kleinen Gitterthüre erschien, durch welche man

danke, der, nach dem schönen Aussprüche Dumba's, am eigenen Volksstamme mit Beharrlichkeit festzuhalten gestattet, ohne andere Völker der Monarchie zu hassen, jener Reichsgedanke, der einen weit größeren Zauber auf Millionen ausübt, als alle politischen, nationalen oder staatsrechtlichen Partei-Aspirationen.“ Mögen sich die Wenden die Thatfache, daß diese Worte in einem Regierungsblatte zu lesen waren, zu Gemüte führen, mögen sie endlich zu der Ueberzeugung gelangen, daß der bloße Haß gegen alles Deutsche als Parteiprogramm doch gar zu dürftig ist, als daß sich mit demselben mehr erreichen ließe, als die vorübergehende Befriedigung einer blinden Zerstörungswuth.

Die Lage der Deutschen im Unterlande.

Graz, 21. November.

Nicht, wie Ihnen irrthümlich berichtet wurde, der Abg. Baron Hadelberg, sondern Dr. Starckel sprach gestern in der Versammlung des deutschen Nationalvereines über die Lage unserer Stammesgenossen im Unterlande. Er sprach in so beweglicher und gleichzeitig in so überzeugender Weise, daß wohl jedermann, der der Versammlung beigewohnt, zu der Erkenntnis gelangt sein dürfte, es sei hoch an der Zeit, den hart bedrängten untersteirischen Deutschen Hilfe zu bringen.

In seiner Einleitung erinnerte Herr Dr. Starckel an die Rede des Abg. Dumreicher vom 23. März und stellte fest, daß sich die national-slovenische Bewegung nun schon ganz klar in der Richtung halte, welche der Abgeordnete der Klagenfurter Handelskammer kennzeichnete, indem er sagte: „Ausgehend von dem scheinbar festscheitenden Verlangen nach Berücksichtigung bei den öffentlichen Einrichtungen in sprachlicher Hinsicht, nach Lösung einiger unteren Schichten vom deutschen Cultur-Einflusse und nach ungehemmter Entfaltung der nationalen Eigenart, mit einm Worte, von dem Verlangen nach Gleichberechtigung, find die Slovenen bei uns wie an der Wende fortgeschritten zum offenkundigen Verlangen nach der Beherrschung der Deutschen, ja nach der Verdrängung der Deutschen aus alt angestammten Eichen, was sie theils im Kleinen auf dem Wege der Verdrängung der einzelnen Menschen unseres Volksstammes durch Menschen ihres Volksstammes, theils im Großen durch Verdrängung deutscher Institute durch solche rein slavischen Charakters antreiben und leider zum großen Theile auch erreichen.“ Wer darüber noch einen Zweifel hegen konnte, den müßten doch gewiß die jüngsten Vorgänge und die aus Anlaß derselben stattgefundenen Debatten im steiermärkischen Landtage eines anderen belehrt haben.

in den Garten des „Onkel Professors“ gelangen konnte. Wie ein buntschillerndes Vögelchen kam es dann, die sauberen Kieselwege nicht beachtend, über den Sammet der grünen Rasen dahergeflogen, das herzige, süße Guckhuhn! Ach, war das ein Jubel gewesen, welcher aus jedem der hastig hervorgeprudelnden Worte Frieda's klang: „Rudolf! — gold'ner Rudolf! Gott Lob, daß Du wieder gesund bist! Wie hab ich mich gegängelt um Dich! — Gelt, Rudolf, jetzt gibst Du aber das alberne Derbyrennen auf, das Dir und Deinem „Hans“ beinahe das Leben gekostet hätte?“

War es damals wohl ein Wunder gewesen, daß Rudolf im Uebermaße seiner Freude über die wieder erlangte Gesundheit und in der Vorahnung eines noch viel größeren Glückes die Arme nach der plötzlich Erhöhen ausstrecken wollte, um sie — für immer — an seine hochklopfende Brust zu nehmen? Da, — der Ungestümme hatte die lästige Binde von dem kranken Arme entfernt — fühlt er in namenloser Qual, daß sein rechter Arm gelähmt war!

Die fürchterliche Gewißheit, daß er nun alles verloren habe, und daß er gerade das, was ihm das Theuerste auf Erden war, den Besitz des holden Kindes nämlich, welches unter seinen Augen zur herrlichen Jungfrau erblüht war, aufgeben müßte, schmetterte ihn nieder. Uebermannt von unfäglichem Schmerze, flog er in sein Zungesellenstübchen und hier erst kam er

Mit einer Dreistigkeit sondergleichen haben die slovenischen Parteiführer ihre Endziele angekündigt, welche in nichts geringerem bestehen als in der Abtrennung Untersteiermarks als einer Art von slovenischem Trentino, mit eigener Statthalterei, eigenem Landtage und Landes-Schulrathe, also in der gänzlichen Auflösung der Deutschen in Untersteiermark durch die Slovenen, in der Ueberfluthung der deutschen Städte im Unterlande durch die schon vor Jahren vom Slovenenführer Hermann prophezeite slavische Hochfluth!

Nedner besprach sodann die Drohung der Slovenen, einen Theil des Großgrundbesitzes mit Hilfe der Regierung zu slavifizieren und dadurch die deutsche Mehrheit des steiermärkischen Landtages zu beseitigen, erwähnte des Antrages Naden auf Abänderung der Landes-Ordnung und legte die Gründe dar, welche den Landtag bezogen haben, diesen Antrag abzulehnen, erging sich des Weiteren über die Ausscheidung von Cilli und Pettau aus den Bezirken und des Marktes Gonobitz aus der bisherigen Gemeinde, und schloß sich bezüglich des bekannten Judicates des Verwaltungs-Gerichtshofes den von Ihnen wiedergegebenen Ausführungen des Abg. Baron Hadelberg an. Bezüglich der Errichtung der sogenannten südsteirischen Sparcasse ist Nedner der Ansicht, daß in der Action des Landes-Ausschusses ein Fehler vorgefallen sei, indem er die Errichtung dieser Anstalt hätte verhindern können, wenn er consequent Nein gesagt hätte. Dann fuhr er fort:

„Angesichts der Verhältnisse im Unterlande müssen wohl alle Mittel angewendet werden, um die deutschen Städte des Unterlandes vor der slavischen Hochfluth zu schützen, und zu einem untersteirischen Trentino, wie es die Slovenen wünschen, werden und können wir Deutsche niemals unsere Zustimmung geben, da wir dadurch ein heiliges Gebot nationaler Ehre verletzen würden. Denn ein so altes deutsches Besitzthum, wie es die untersteirischen Sprachinseln sind und wie es von unseren dortigen Stammesbrüder selbst mit so großer, echt germanischer Heldenthat vertheidigt und festgehalten wird, zu schützen und nicht preiszugeben, ist nationale Grenzpflicht — ein Standpunkt, welcher in dem Landtagsbeschlusse betreffs Ausscheidung der Städte Cilli und Pettau, sowie in den dabei gehaltenen Reden sehr schön und klar zum Ausdruck gebracht worden ist. Beide Städte, welche die Gemeinde-Autonomie besitzen, erscheinen durch die slovenische Mehrheit der betreffenden Bezirksvertretungen sowohl finanziell als insbesondere national bedroht, und es erübrigt kein anderes Mittel, als diese beiden Städte vom Bezirksverbande auszuscheiden und sie dadurch von der Gefährdung ihrer nationalen Entwicklung durch die slovenischen Bezirksvertretungen zu schützen. Während der Landes-Ausschuß in seinem die Ausscheidung be-

zu der traurigen Einsicht, daß er fortan auch seiner Lieblingsbeschäftigung nicht mehr obliegen könne. Da stand er nun vor der unerbittlich zugeschlagenen Pforte seines Paradieses, durch welche sein heiliges Ideal meidend entfloß! Zerstoben war er nun wie ein Nichts, wie ein Schemen vor dem ersten rauhen Schicksalshauche, der Seele Zukunftsraum, den sein kühner Gedankenschlag bis zu den Sternen aufgebaut hatte!

Rudolf war jedoch ein Mann in des Wortes ganzer Bedeutung und als solcher trug er das ihm aufgezwungene Geschick mit edler Haltung. Mochte ihn auch zuweilen der Anblick seiner unfertigen Bilder, welche ihn dereinst auf den Gipfel des Ruhmes erheben sollten, mit tiefer Bitterkeit erfüllen, er gewann dennoch den Muth, allen Ballast an Illusionen über Bord zu werfen, um in den Hafen der resignierenden Ruhe landen zu können.

In dem kräftig angestrebten Willen, den Ansprüchen des Vaters zu entsprechen und sich, so weit seine Kräfte reichten, in dessen Handelsgeschäft nützlich zu machen, war Rudolf über Jahresfrist schon tüchtiger Kaufmann.

In der gefrigen Nachmittagsstunde waren sie alle „herüber“ gekommen, der Onkel Professor, Frieda und ihre daselbst zum Besuche weilende Freundin, Tina von Nehern, um dem neuen Abgeordneten die herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Die Vielseitigkeit seines Geistes, sein sympathisches Aeußere und seine kerngesun-

antragenden Berichte dieß mehr vom finanziellen Gesichtspunkte aus begründet hatte, sprach der von Dr. Reichert erhaltene Bericht des Ausschusses für Gemeindeangelegenheiten sich mit frischer wohlthuernder Offenheit dahin aus, daß es hauptsächlich nationale Gründe sind, welche die Ausscheidung als nothwendig und nützlich erkennen lassen.

In letzterer Hinsicht war der Ausschuß sogar in der gewiß seltenen Lage, die Regierung als Zeugen citiren zu können, welche die Tilgung der Marktgemeinde Gonobitz, die auch vom Landtage beschlossen worden ist, zumeist aus dem Grunde für zulässig hielt, „weil die Kämpfe um das Uebergewicht in der Gemeindevertretung schroffe Gegensätze geschaffen hätten und die Trennung den unheilvollen Zustand wesentlich mildern dürfte.“ Man sollte meinen, daß dieses Argument der Versöhnung auch für die Ausscheidung von Cilli und Pettau, wo zum Mindesten eben so unheilvolle Verhältnisse herrschen, gelten sollte, allein es hat den Anschein, daß die Regierung hier auf einmal wieder anderer Ansicht sein und selbst die slovenischen citirten alten Parteimänner nicht gelten lassen werde, die doch sagten, „was nicht zusammenpaßt, gehe auseinander!“

Wer in dieser Frage etwa anderer Ansicht war und meinte, die Deutschen sollten ausharren und wieder die Mehrheit in der Bezirksvertretung zu erlangen suchen, der mußte doch durch die Auslassungen der Slovenen sicher eines Besseren belehrt werden. Weßhalb wehrten sich dieselben so kampfhaft gegen die Ausscheidung von Cilli und Pettau, während doch für die Trennung der Gonobitzer Gemeinde selbst einige Slovenen stimmten? Wer brachte zuerst die Phrase vor, daß die Deutschen die Hinte nicht in's Korn werfen sollten, und suchte durch diesen Vorwurf zu wirken? Wer verließ sich schließlich sogar zu Drohungen, wie z. B. daß die slovenischen Bezirksvertretungen nun die Straße, welche in die Stadt führe, auflassen und die Stadtbewohner schädigen werden? Daraus geht wohl klar genug hervor, daß die Absicht der Slovenen darauf zielt, die beiden Städte Pettau und Cilli allmählig ganz zu slavifizieren und als wirksames Mittel hiezu die Bezirksvertretungen zu benützen. Das ist doch klar genug! Und hier ist der gesunde nationale Egoismus, von welchem Dr. Reichert sprach, gar sehr am Platze, denn er allein bewahrt uns vor unzeitiger Nachgiebigkeit und daraus hervorgehenden nationalen Verlusten. Mit einem Gegner, wie es die Slovenen sind, gibt es auf nationalem Gebiete kein Paktieren, sondern nur einen heißen Kampf. Leute, welche wegen einiger ihnen in Folge eines Mißverständnisses in eine Schule gekommenen preussischen Soldatenbilder gleich zur Denunciations greifen, darauf aber vergessen, daß die russischen Geflüchte in slovenischen Gemeinden mit Hilfe des Staatsanwaltes unterdrückt werden müssen, sind zu Verständigungsverhandlungen nicht geeignet, sondern ihnen gegenüber muß man

den, oft frapierenden, dem Zeitgeiste entsprechenden Urtheile und Aeußerungen hatten Rudolf Böhmner das Vertrauen der Bürger von H. in so hohem Grade erworben, daß ihm bei den Neuwahlen der Kammer ein ehrenvolles Mandat zugesallen war. — Während sich nun die beiden Schwäger in Auseinanderlegungen über die politischen Parteibewegungen der Neuzeit ergingen, lustwandelten die jungen Leuten zwischen den knospenden Linden des Parkes, bald mit geistiger Rührigkeit ein Thema fortspinnend, das, im Grunde von keiner Wichtigkeit, dennoch Witz und Wort aus uner schöpplchem Gedankenquell schöpfte, bald sich poetischen Betrachtungen hingebend, wie sie die bräutliche Natur zur Lenzzeit jedem Menschenkind mehr oder weniger aufzwingt.

Als Frieda, nach einem kleinen Wortgefecht mit Rudolf, schmolend dem Hausmutterchen Anna nacheilte, welche zur Vorbereitung „der Taufe“ in das Haus zurückkehrte, da hatte der junge Mann von Ernst's Lippen eine gar gewichtige Cardinenpredigt zu bestehen, die ihm aber, trotz des „Barbaren“, den die Erzählte dem „neugeborenen Abgeordneten“ an den dunklen Leuchtkopf schleuderte, dennoch wie die lieblichste Sphärenmusik erklang.

Ob er denn wirklich mit Blind- und Laubheit geschlagen sei, daß er nicht sehe, noch höre, wie sich der „süße Schatz“ um ihn abhänne? — Freilich, so ein eingefleischter Kaufherr, der

sich zur äußersten nationalen Abwehr rüsten. Dieser Kampf, diese Abwehr aber erfordern auf unserer Seite durchwegs Männer, welche auf rein nationale Bodentiefen und sich immer nur von rein nationalem Gesichtspunkte leiten lassen. In gemischtpragmatischen Ländern, zumal wie Steiermark, wo in einem Theile des Landes der nationale Kampf entbrannt ist, muß es zum leitenden Principe bei allen Wahlen werden, nur solche Männer in die Vertretungskörper zu senden. Wir haben schon zu viel daran gelitten und zu viel dadurch verloren, daß unsere Vertreter sich mehr von Gerechtigkeitsförmigkeit und von strenger Rücksicht auf das Gesetz leiten ließen als vom nationalen Sinne. Es ist dies schon viel besser geworden, allein es erübrigt noch ein großer Fortschritt in dieser Richtung. Die anderen Volksstämme ließen sich niemals in gleicher Weise von solchen Rücksichten leiten, sondern nur von rein nationalen Erwägungen; darin beruht vor allem das Geheimnis ihres Erfolges, und sie sind doch auch regierungsfähig. Die Gesetze zu wahren und Gerechtigkeit walten zu lassen, ist zunächst Sache der Regierung. Unsere erste Pflicht ist die nationale, und die gebietet uns vor allem, unsere deutschen Brüder vor Slavisierung zu bewahren; dazu brauchen wir aber streng national fühlende und handelnde Vertreter. In diesem Sinne wird die Bevölkerung hoffentlich bei den nächsten Landtags- und Reichsrathswahlen wählen, und der deutsche Theil Steiermarks wird seiner nationalen Pflicht erst dann ganz entsprochen haben, wenn er durch lauter national gesinnte deutsche Abgeordnete vertreten sein wird.“

Rundschau.

[Der Reichsrath] ist auf den 3. December einberufen.

[Zum Statthalter von Triest] wurde der Statthalterleiter Ritter von Rinaldini ernannt.

[Die Bischofs-Conferenzen in Wien] wurden am Mittwoch mit einer Gesamtmittung geschlossen. Im Ganzen haben im Verlaufe dieser Conferenzen zehn Vollversammlungen stattgefunden, an denen dreißig Mitglieder des österreichischen Episcopats theilnahmen.

[Im böhmischen Landtage] wurde von dem Jungtschechen Kucera ein Antrag auf Aenderung der Landtags-Wahlordnung eingebracht. Da die Bestimmungen der geltenden Landtagswahlordnung dahin gehen, daß zur Aenderung der Wahlordnung die Anwesenheit von drei Vierteln aller Abgeordneten und die Zustimmung von zwei Dritteln derselben notwendig sei, so war man wohl der Ansicht, es handle sich den Jungtschechen hier bloß darum,

wieder von sich reden zu machen. Die Sache war jedoch bei Weitem ernster zu nehmen. Das Organ der Alttschechen, der „Glas Nar.“, veröffentlichte nämlich am Sonntag einen Artikel, in welchem er zu verstehen gibt, daß man auch alttschechischerseits die Einbringung eines solchen Antrages geplant habe, daß aber die Jungtschechen den alttschechischen Genossen zuvorgekommen seien. Nach den Mittheilungen des „Glas Nar.“ habe der Abg. Dr. Skarda schon vor etwa vier Wochen den Führern der alttschechischen Partei eine Denkschrift überreicht, welche sich mit der Frage der Landtagswahlreform befaßt, und in welcher Dr. Skarda ausführt, daß dem Gesetze vom 1. Juli 1877 zufolge eine Aenderung der Landtagswahlordnung allerdings nur dann vorgenommen werden darf, wenn drei Viertel aller Abgeordneten anwesend ist; zu einer Abänderung des citirten Gesetzes vom 1. Juli 1877 selbst sei aber die qualifizierte Majorität nicht erforderlich, weil dieses Gesetz keinen Bestandtheil der Landesordnung, sondern ein ganz selbständiges Gesetz bildet, zu dessen Abänderung die absolute Majorität jedes beschlußfähigen Landtages genügt. Damit sei der legale Weg zu einer Abänderung der Landtagswahlordnung mittelst einfacher Majorität gegeben. Im Wesen sind also Alttschechen und Jungtschechen in dieser Frage einig.

[Russisches aus Mähren.] Das „Deutsche Volksblatt“ berichtet aus Brünn: Unsere mährischen Tschechen geben sich alle denkbare Mühe, so schnell als möglich die russische Sprache zu erlernen, um — — nun, um aus dem Vorne der russischen Literatur nach Herzenlust schöpfen zu können. Vorläufig soll der neugegründete Verein „Rusky Krusok“, der sich jüngst in Holleschau gebildet und der „endlich“ die Bewilligung seiner Constatierung durch das Ministerium des Innern erhalten hat, dafür sorgen, daß den Hannaden die Sprache Ruschkin's in die Köpfe dringt. Auch in anderer Hinsicht wird alles für die Erlernung der russischen Sprache aufgeboten, denn das in Kremsier erscheinende tschechische Blatt „Welebrad“ hat am 5. I. M. mit der praktischen Anleitung zur leichten Erlernung der russischen Sprache begonnen und die Bemerkung beigefügt, daß in dem Falle, als sich eine größere Zahl von Abnehmern findet, diese Anleitungen in einer besonderen Broschüre herausgegeben werden. Nicht minder eifrig tritt das Göbinger Tschechenblatt „Hodonan“ für die „außerordentliche Wichtigkeit der Kenntnis der russischen Sprache“ ein; kurz, was in russophiler Propaganda gemacht werden kann, wird gemacht.

[Die Ruthenen] brachten im galizischen Landtage eine Interpellation ein, in welcher ausgeführt wurde, daß das ruthenische Volk trotz seiner bewährten loyalen Gesinnung mit beispielloser Gehässigkeit verfolgt werde. Man bemühe sich, die Ruthenen nach oben als Revolutionäre und Socialisten hirsutellen, damit nur den Polen allein die Herrschaft im Lande gesichert bleibe. Die Verhaftungen ruthenischer Staatsbürger und die politischen Tendenzproceffe, welche immer häufiger gegen dieselben eingeleitet werden, verfolgen nur den einen Zweck, sämtliche Ruthenen als ein staatsgefährliches Element in Mißcredit zu bringen. Die Regierung möge daher erklären, ob sie diese stete Verfolgung der Ruthenen, durch deren Rechtslosigkeit eine der sichersten Stützen des Staates geschwächt und das gegenseitige Vertrauen erschüttert werde, zu rechtfertigen vermöge, und ob sie derselben endlich einmal Einhalt thun werde.

[Nihilistisches.] Großfürst Michael, Onkel des Czars, und Großfürst Sergius sind mit genauer Noth einer ersten Gefahr entronnen. Sie waren unlängst auf der Rückreise nach Petersburg begriffen, als zwischen Sebastopol und Lozowo der Zug plötzlich Halt machte, da entdeckt wurde, daß die Schienen gelockert waren. Es wurde eine Untersuchung über den Zwischenfall eingeleitet, der augenscheinlich auf ein vorläufiges Complot gegen das Leben der beiden Großfürsten zurückzuführen ist. — Sechzehn Studenten der militärärztlichen Akademie in Petersburg wurden ausgestoßen, weil sie für den nihilistischen Schriftsteller Tschernischewsky wolsten eine Seelenmesse lesen lassen. Die Diszipliner der Akademie wurden in Arrest gesteckt. — Die Vichenseier eines Nihilisten hat jüngst in Odeffa ernstliche Studenten-Unruhen hervorgerufen.

[Das Programm des neuen rumänischen Cabinets] ist das des früheren Ministeriums Rosetti-Carp. Es wird die sofortige Durchführung des Domänenparcellirungsgesetzes, die Unabsehbarkeit der Richter, die Valutaregelung und die Reform der Administration in erster Linie anstreben. Carp ist auf seinen eigenen Wunsch nicht in die Cabinetsneubildung einbezogen worden, damit er die Führung der Regierungspartei in der Kammer übernehmen könne.

[Die französische Kammer] hat einen Antrag auf Revision der Verfassung mit 342 gegen 114 Stimmen abgelehnt.

denn die in ihrem Zimmerchen beschäftigte Frieda willigt unschwer in den Vorschlag, eine kleine Gartenpromenade zu machen.

„Und er liebt Dich doch!“ — Diese, wie im Triumph gesprochenen Worte Erna's tönen plötzlich an das Ohr Rudolfs.

Derselbe will sich erheben, um nicht in den Verdacht eines Lauschers zu kommen, doch Frieda's Antwort bannt ihn an den Boden: „Nein, nein!“ — Er würde mich dann auch verstehen!“

„Weißt Du auch“, erwiderte die Freundin, „daß Du in dem steten Wechsel Deiner Launen jedermann ein unlösbares Problem bist? Raum sag Dir noch der Schelm auf dem Nacken, so präsentierst Du im nächsten Moment einen Ernst auf der weißen Stirne, der einem Mebusenhaupt alle Ehre eintrüge! — Ach, widersprich mir nur nicht! Ich weiß, was Du sagen willst, daß Rudolf ebenso launenhaft, ja noch mehr, daß er ein Tyrann ist, der hartnäckig meinen süßen“

„O, sprich nicht so von ihm!“ bittet Frieda leise, und der weiche Laut macht das Herz des Lauschers schnelleren Tempus schlagen. „Er ist ja so gut, so edel, — so geistreich, so männlich stark, so“

„Um Gott! Frieda, halt ein! mir schwundelt förmlich vor der Aufzählung solcher Tugenden! — Aber, da Du nun endlich zu dieser löblichen Einsicht kamst, so wirst Du es auch leicht begreiflich finden, daß der Träger all' dieser hohen Tugenden durch diese in ausgiebigster Weise

nur Augen und Ohren für Decimalsbrüche habe, was kummere der sich groß um Herzensbrüche! Wahrscheinlich, er verleihe sich einen „süßen Schatz“ gar nicht.

Und als Rudolf sein volles Geistesverständnis mit den Schlussworten Erna's dadurch bekräftigte, daß er, mit traurigem Blicke seinen rechten Arm streifend, das Wort „Krüppel“ mit hönischer Bitterkeit mehrfach wiederholte, da rieselte der Freundin Wortschwall schellenartig über den Erregten. Ach was, Krüppel! hatte sie sich ereifert; die Männer wüßten doch nur zu gut, daß sie in den Augen der Mädchen nur um so interessanter erscheinen mit „solch einem kleinen Gebrechen“ und daß ein liebender Herz umso mehr bestrebt sei, dem Geliebten durch Treue, opferwillige Hingabe das vergessene zu machen, was Natur oder Geschick an demselben verbrochen. — Warum er sich geistlich über seine Lage und Empfindungen täusche? Sie, Erna, rechne ihm Frieda's Aufgeben nicht als Großmuth des Herzens an, denn unter Umständen könne Herzensgroßmuth auch zum Verbrechen werden. Aber sie wolle und könne den Gedanken nicht ertragen, daß eine so edle Natur an einer fortwährenden Lüge zugrunde gehen solle! Aber — Scherz beiseite — sie tolle sich nicht eher von hier fort, ehe sie ihren „süßen Schatz“ nicht unter die Haube gebracht habe!

Und als an die beiden der Ruf „zur Pause!“ aus der Veranda erging — o, wie schnitten Rudolf die Thränen, die Frieda vergossen und deren Spuren deutlich an den gerötheten Augen

erkennbar waren, ins Herz! Wie war ihm da so weh und doch so unsagbar wonnig zumuthe!

— Doch — als er, noch immer unter dem Zauber dieses ihm gekannten Glücksgefühls, Frieda beim Abschied stille Abbitte leisten wollte, da hatte sie ihm hastig ihre Hand entzogen und sich erlösend an den Arm der Freundin geflüchtet. — Sollte sich Erna dennoch über Frieda's Empfindungen getäuscht haben? O, wie schmerzlich durchzuckte dieser Gedanke Rudolf's Herz! — Wie oft hatte er gegen seine heißen Empfindungen ankämpfen müssen, wenn es ihm aus der Geliebten Blicke wie sehnuchtsvolles Fragen entgegen zu leuchten begann! Doch, Gott Lob, die Stimme der Vernunft hatte ihn bis jetzt noch immer über diese Klippe geführt, an welcher alle seine Vorzüge Gefahr liefen, zu scheitern, indem er jener Stimme in eindringlichsten Tönen immer wieder zurannte: „Du Thor! es ist ja nicht Liebe, nein, nur Mitleid, das sich aus ihren Blicken zuweilen Bahn bricht, das Mitleid — mit dem Krüppel!“

Die Dämmerung kost leise mit den letzten Sonnenstrahlen, deren einer sich in das weiße Blüthenbüttel des Fliederstrauchs spinn. Ein kleiner Sänger hebt sein schmelzendes Liedesliedchen in den duffigen Zweigen an.

Leise öffnet sich jetzt das Gitterthürchen und ebenso leise verschwindet Erna wieder, als ihr aufblitzendes Auge den noch immer im Grase Lagernden erspäht; ihre lebhafteste Schilderung von dem Zauber des duffigen Abends übt die beabsichtigte Wirkung auf den „süßen Schatz“,

[Gegen den Sklavenhandel.] Am Montag ist in Brüssel die europäische Konferenz zur Berathung der Sklavenfrage zusammengetreten, die auf Betreiben des Cardinals Lavignerie von Algerien durch die belgische Regierung in Anregung gebracht wurde und von einundzwanzig Staaten besetzt worden ist. Der Congostaat beantragt die Bildung einer internationalen Cassé zur Bekämpfung der Sklaverei, während die portugiesische Regierung die Schließung sämtlicher Sklavenmärkte inner- und außerhalb Afrikas in Vorschlag bringt. Die an der Konferenz theilnehmenden Staaten sollen sich verpflichten, in ihrem Interessengebiet mit aller Strenge darüber zu wachen, daß alle gegenwärtig bestehenden Sklavenmärkte geschlossen werden.

[Der Lothspiegelprozeß in Mons] hat mit der Verurtheilung der Angeklagten Bourbais und Koubette zu zweijähriger Gefängnisstrafe geendet.

Locales und Provinciales.

Cilli, 23. November 18 9.

Gillier Gemeinderath.

In seiner gestrigen Sitzung, welche von dem Herrn B.-St. Stiger geleitet wurde, stattete der Gemeinderath dem Landtags-Abgeordneten Dr. Reicher, der im Landtage für die Deutschen Untersteiermarks so energisch eingetreten, seinen Dank ab. Der betreffende, von sämtlichen Gemeinderäthen unterzeichnete Beschluß-Antrag lautet:

„Die Gesehtigten stellen den Antrag, der Gemeinde-Ausschuß möge dem Herrn Abgeordneten Dr. Reicher für sein, in der Landtags-Sitzung vom 19. d. M. echt deutsches, mannhaftes Auftreten der Deutschen Untersteiermarks seinen tiefgefühlten Dank aussprechen.“

Der Vorsitzende ließ der Verlesung dieses Antrages eine kurze Ansprache folgen, die mit lebhaften Bravo-Rufen aufgenommen wurde, und in welcher er die Verdienste des Abgeordneten hervorhob, die eingehend zu besprechen für jedermann überflüssig sei, der die Verhandlungen des Landtages in den Zeitungsberichten aufmerksam verfolgt hat. Zum Zeichen der Zustimmung erhoben sich die Gemeinderäthe von ihren Sitzen.

berechtigt ist, Anspruch auf Lebensglück zu machen — Lebensglück in meinem Sinne — Du weißt: zwei Seelen und ein Gedanke.“

„Was willst Du damit sagen?“ fragt Frieda in ängstlicher Spannung.

„Nichts anderes, als daß mir Rudolf gestern — nachdem Du wie eine erzürnte Nachgegöttin von uns floßt — mittheilte, daß er einer zweiten Candidatur zum Opfer gefallen sei. Ja, schaud're nur! Er hat sich um ein zweites Mandat beworben — als Heiratscandidat — um ein — Ehemandat! Ha, ha!“ — lachte die kleine Wägnerein boshaft.

„Erna!“

„Nun, Mäuschen, ist das so schlimm? Wie sagt doch gleich Fichte? „Eine unverheiratete Person ist nur ein halber Mensch.“ Da ich Ausschicht habe, in Kürze ein ganzer Mensch zu werden, so kann ich Dir im Vorgefchmacke dieses unzweifelhaften Glückes behaupten, daß Freund Rudolf im Begriffe steht, einen Geniestreich auszuführen, indem er sein schwarzlockiges Mädchen auch zum ganzen Menschen erhebt“, lachte Erna tapfer weiter.

„Das — das ist unmöglich!“ zittert es in tiefem Weh von Frieda's Lippen.

„Unmöglich? — warum?“

„Weil — weil ich sterben müßte!“ schluchzt Frieda an der Brust der Freundin.

Da — ein Jubelschrei aus Rudolfs tiefster Seele — und unter süßen Liebflohen hält er sein herziges Confinchen umfangen!

„Und die — Schwarzlockige?“ fragt Frieda unter Lachen und Weinen.

„War nur die Bräute, die meine boshaft auskugeln Phantasie aufgebaut, auf welcher ich zwei trostige Herzen zum Begegnen zwang.“ „Abwehr.“

Unter den Einläufen befindet sich ein Schreiben der Gebrüder Grein in Graz, mit welchem der Empfang der Bestellung auf Plastersteine bestätigt, ferner eine Zuschrift der Statthalterei, in welcher die erfolgte Ernennung des Herrn Dr. Michael Rapotnik zum Fürstbischof der Lavanter Diocese bekanntgegeben wird, dann ein Erlaß derselben Behörde, betreffend die zugunsten jener Gegenden Tirols, welche vorkurzem neuerdings von Wasserichäden heimgesucht worden sind, eingeleitete Hilfsaction. — Der wichtigste der Einläufe ist ein der Direction der Sparcasse im Wege der Bezirkshauptmannschaft zugekommener, nun dem Gemeinderathe mitgetheilte Erlaß der Statthalterei, welcher sich auf die seitens der Sparcasse zur Abwendung von Wassergefahren gewidmete Summe von 10.000 fl. bezieht. Die Stillfrierung der fraglichen Widmung sei derart unklar, daß die Annahme, es sei eine Stiftung beabsichtigt gewesen, Berechtigung gehabt habe. Nachdem aber eine neuerliche Erklärung des Sparcasse-Ausschusses dahingehe, daß die genannte Summe zu dem Zwecke gewidmet worden sei, um Wasserichuhbauten, namentlich einen Quai aufzuführen, und daß hiezu selbstverständlich nicht nur die Interessen dieses Capitals, sondern auch das Capital selbst zu verwenden bestimmt seien, weil mit den Interessen allein der besagte Zweck nicht erreichbar erscheine, und nachdem diese Erklärung der Sachlage vollkommen entspreche, so werde von der Verpflichtung der Sparcasse, bezüglich der fraglichen Widmung einen Stillschreiben zu errichten, Umgang genommen und nur verlangt, daß der genannte Betrag eine Verwendung im Sinne der Widmung finde. — Ein Gesuch mehrerer Hausbesitzer um Beleuchtung des Wokaun-Platzes wird über Antrag des Herrn GR. Julius Raschsch dahin erledigt, daß die Bauaction Geeignetes vorzusehen habe.

Auf der Tages-Ordnung stehen in erster Linie Berichte der Rathsection, für welche Herr GR. Dr. Sajowic das Wort führt. Hinsichtlich der Anfrage der Firma Ludwig Hermann über die Zulässigkeit der Aufstellung einer Dampfmaschine in ihrer Fabrik ist die Section der Ansicht, daß hierüber das Stadamt zu entscheiden habe und daß die zweite Instanz, da dies eine gewerbliche Angelegenheit betreffe, nicht der Gemeinderath, sondern die Statthalterei sei. In diesem Sinne wird auch Beschluß gefaßt. — Gegen die beabsichtigte Anschotterung eines Theiles der Neugasse haben drei Hausbesitzer, Herr Szekely, Frau Auer, und Fräulein Ratschigai, mehrfache Einwendungen erhoben, und die Section ist der Ansicht, daß diese Einwendungen alle Beachtung verdienen, weshalb, wie beschloffen wird, die Bau- und die Finanzsection die Angelegenheit noch einmal beraten werden.

Für die dritte Section berichtet Herr GR. Marek über die erfolgte Neu-Nummerierung der Häuser und schlägt vor, eine Kundmachung wegen der Encassierung der von der Gemeinde für die Hausbesitzer ausgelegten Kosten der Nummerntafeln zu erlassen und gleichzeitig anzuordnen, daß die alten Hausnummern bis Ende dieses Jahres zu beseitigen seien. Der Antrag wird angenommen.

Namens der Finanzsection beantragt Herr GR. Ferjen über ein Gesuch des Herrn Wechsler um Vergütung der Kosten seiner Rückreise, es sei dem Gesuchsteller der Betrag von 10 fl. auszufolgen, was auch bewilligt wird. Das Gesuch des Herrn Kutzy, ihn für die Zufuhr von Materialien zum Umbau des Bierkellers Mauthfreiheit zu gewähren, wird dagegen mit der Begründung abgelehnt, daß der Bierkeller nicht im Gebiete der Stadtgemeinde liege. — Bezüglich des Vorschlages der Landes-Bürgerchule, welcher von der Stadtgemeinde einen Beitrag von 300 fl. inanspruch nimmt, beantragt die Finanzsection, es sei dem Landes-Ausschuß mitzutheilen, daß der Gemeinderath den Vorschlag wohl zur Kenntnis nehme, jedoch den Wunsch ausspreche, das Präliminare möge künftig rechtzeitig, d. i. am Beginne des Schuljahres vorgelegt werden, da sich dann Einiges dürfte ersparen lassen. Der Antrag wird angenommen.

Im Sinne eines Antrages der fünften

Section — Berichterstatter Herr GR. Schmid — wird schließlich nach kurzer Debatte der Beschluß gefaßt, daß die Straße auf dem Viehmarktplatz bis zu dem am 30. d. M. stattfindenden nächsten Viehmarkt zu beschottern sei.

[Personalnachrichten.] Ernann wurden: zum Rathsecretärs-Adjuncten Lei dem Ober-Landesgerichte in Graz der Gerichts-Adjunct bei dem dortigen Landesgerichte Victor Ritter von Perissutti; dann zu Bezirksrichtern: der Gerichts-Adjunct bei dem Landesgerichte in Graz Dr. Julius Borges für Gröbmung, der Gerichts-Adjunct bei dem Landesgerichte in Klagenfurt Max Freiherr von Michelberg für Millstatt, der Gerichts-Adjunct bei dem Landesgerichte in Graz Dr. Max von Trösch für Neumarkt, der Bezirksgerichts-Adjunct in Leibnitz Rudolf Edler von Wurmer für Kötschach und der Bezirksgerichts-Adjunct in Fürstenseld Douglas Michelberg für Rottmann; ferner der Statthalterei-Rechnungs-Official Anton Voraber zum Statthalterei-Rechnungs-Revidenten, der Statthalterei-Rechnungs-Assistent Arthur Rainz zum Statthalterei-Rechnungs-Official und der Statthalterei-Rechnungs-Praktikant Dr. Emil Weigmann zum Statthalterei-Rechnungs-Assistenten, endlich der Statthalterei-Rechnungs-Revident Rudolf Ritter von Plaher in Graz zum Rechnungsrath. Versetzt werden: die Bezirksrichter Anton Thöny von Gröbmung nach Mantern, Victor Haslinger von Kötschach nach Friesach, Josef Wurmbbrand von Neumarkt nach Deutsch-Landsberg, Franz Stachel von Millstatt nach Winklern, und Karl Winkler von Winklern nach Spital.

Herr Major Camillo Haack v. Grünwaldt wurde mittelst einstimmigen Beschlusses des Gemeinderathes in den Gemeindevorstand der Stadt Cilli aufgenommen.

[Zur Convertierung der „Slovenen“.] Wir widmen dieser immer interessanter werdenden Angelegenheit hiermit die Uebersetzung eines Strofmayer'schen Schreibens, von welchem die deutsche Presse unseres Wissens seinerzeit nicht Kenntnis bekam. Der Brief war an die Leitung des slovenischen Cyril- und Methud-Schulvereines gerichtet und lautete:

„Hochgeehrter Herr!

.... Es freut mich sehr, daß die Brüder Slovenen (Slovenen) in so schöner Weise das Andenken der heiligen slavischen Apostel Cyril und Methud feiern; doch weit inniger freut es mich, den theueren slovenischen Brüdern heute die Mittheilung machen zu können, daß unser Herzenswunsch (rad) bezüglich der Vereinigung aller Südslaven (Slovena) in eine christliche Kirche, auch in den gelehrtesten Kreisen Außlands beifällig aufgenommen worden ist....

Euer Bruder und Freund

Strofmayer m. p.

Bischof.

Daß ein römisch-katholischer Bischof sich in kirchlichen Angelegenheiten bei russischen „Gelehrten“ Rath erholt und „glücklich“ ist, weil er deren Uebereinstimmung mit seinen und der „Slovenen“ Wünschen constatieren kann, scheint uns eine sehr bemerkenswerte Leistung zu sein. Uebrigens kann man daraus schließen, daß die Einführung des slavischen Cultus für die slovenischen gesinnten Katholiken eine in Mostan, Diakovar und Laibach beschlossene Sache ist. Man hat es also mit einem feststehenden Programme zu thun, dessen Durchführung trotz Hirtenbriefen und Bischof-Conferenzen ohne Zweifel auch bewirkt wird, wenn man es für gut finden sollte, den geistlichen und weltlichen Pöbeln die Führung des windischen Volkes vollends in die Hände zu spielen.

[Die gründende Versammlung des Vereines „Südmart“] findet morgen, Sonntag, um 10 Uhr vormittags im Gemeinderathssaale zu Graz statt. Wie wir den uns eingesendeten Satzungen entnehmen, wird der Verein nach dem System der Schulvereine eingerichtet sein und sich wie diese in Ortsgruppen gliedern. Der Jahresbeitrag der Mitglieder ist mit 1 fl. festgesetzt; für geringere Beiträge werden Theilnehmerarten ausgesetzt. Der Gründerbeitrag stellt sich auf 50 fl.

[Eisport.] Vorgestern, Donnerstag, den 21. d. Mts., vereinigten sich mehrere Herren aus verschiedenen Berufskreisen, um die Vorbereitung zur Neubildung des Eislaufvereins zu treffen. In weit ausgedehnter Weise als bisher, wird unsere Bewohnerschaft von nun an dem Eislauf-Vergnügen huldigen können. Der ganze große Teich der v. Eugenmohr'schen Realität wird nunmehr diesem Sport gewidmet sein, und kein Eisbrecher wird mehr störend eingreifen können. Auch für die Anbringung einer tadellosen Bahn für Eisrutschen wird gesorgt werden. Das neu zu wählende Comité wird auch kleine und größere Feste veranstalten, und so den Eisplatz namentlich an Sonntagen und Festtagen zum Sammelplatz unserer Gesellschaft machen. Das Unternehmen ist aus sanitären und sozialen Gründen freudig zu begrüßen.

[Aus Gonobitz] schreibt man uns unter dem 20. d. Mts.: „Die Zustimmung des Landtages zu unserer Petition um Abtrennung der Landgemeinden von dem Markte und um Constitutionierung der „Marktgemeinde Gonobitz“ hat hier große Befriedigung hervorgerufen, und nachdem der Herr Statthalter während der Debatte erklärt hat, daß die Regierung gegen die beabsichtigte Trennung nichts einzuwenden habe, so ist wohl nicht zu zweifeln, daß der Beschluß auch die Sanction erhalten werde. Die freudige Botschaft wurde gestern den Leuten, die sich in ihren Eingaben und Recursen so gerne als „Führer der Sloenen“ aufspielen, mit Bülleschüssen verkündet, und nachdem die Hoffnungen, denen sie sich bezüglich unseres Marktes hingeben haben, geradezu überschwänglich waren, so dürfte die Enttäuschung, die ihnen der Landtag bereitet hat, umso bitterer sein. In Ende sind die kühnen Träume von einem krainisch-slovenischen Gemeinderathe im deutschen Gonobitz, zu Ende die köstliche Hoffnung, unsere friedliebende Bürgerschaft mit der slovenischen Untertanung quälen zu dürfen. — Auf die slovenische Untertanung, die den Pervaten natürlich großen Spaß gemacht hätte, würde man das Hauptgewicht gelegt haben, und es heißt, daß die Herren von der Gegenseite schon vor längerer Zeit in Wien eine Firmatafel mit der goldenen Aufschrift „Obcina Konjicka“ bestellt haben. Der Geheze Wenzelko Pospisil, der mit seinem Taufnamen wohl eigentlich Johann heißt, soll vor kurzem geäußert haben, er werde, falls die Abtrennung des Marktes von den Landgemeinden zur Thatfache werden sollte, Gonobitz verlassen müssen. Ohne Zweifel wird er es nicht bei der Drohung bewenden lassen. Den Herren Schepis und Dr. Rudolf wünschen wir, daß sie sich von der Blamage, welche sie erleben, und von der jahrelangen aufreibenden Thätigkeit, die sich Gott sei Dank, als fruchtlos erwiesen hat, recht bald erholen. Der „Kraichangpolitiker“, der den Kamin am Hause seiner Frau mit zwei verschlungenen Händen schmücken ließ, welche je eine Mänette in den deutschen und den slavischen Farben tragen, möge dieses unzeitgemäße Bild wieder abtragen lassen, denn wir Gonobitzer sind durchaus nicht gewillt, die in den Abgrund führenden Wege zu wandeln, die er uns weist. Und der Sonnenwirt möge es wohl im Gedächtnis behalten, daß es nicht gut ist, Pervaten in den Gemeinderath wählen zu wollen. Unseren eigenen Parteigenossen aber sei es ein erhebender Trost, daß das schöne Gonobitz deutsch bleibt, wie es immer war.

[Spende.] Dr. Kaiser hat den beim Brande am 19. September d. J. verunglückten Bewohnern der Ortschaft Staroschingen im Bezirke Pettau aus der Privataffasse eine Unterstützung von 1000 fl. gewährt.

[Gegen den Mangel an Ärzten.] Um den Ärztemangel, welcher in einzelnen Gegenden Oesterreichs seit vielen Jahren herrscht, zu begegnen, hat das Unterrichts-Ministerium angeordnet, daß jenen Studierenden der Medicin, welche aus Gegenden mit Ärztemangel stammen, nur unter der Bedingung Staatsstipendien verliehen werden dürfen, daß sie sich verpflichten, nach Absolvierung der Studien durch eine be-

stimmte Anzahl von Jahren in diesen Gegenden als praktische Aerzte thätig zu sein.

[Bezirks-Lehrerconferenz.] Aus Mahrenberg schreibt man uns: Am 21. d. fand hier eine Versammlung der Lehrer des Bezirkes statt. Auf der Tagesordnung standen unter anderem die Neuwahl der Vereinsleitung und ein Vortrag des Herrn G. Sitter (Fresen): „Muster-giltige Behandlung des Märchens Dornröschen“, welches Thema gleichsam die Fortsetzung des von demselben Lehrer behandelten Conferenztemas „Ueber die Frage der Kunst“, bildete. In die Vereinsleitung wurden gewählt die Herren: G. Sitter, Obmann; F. Aizler, Obmannstellvertreter; J. Hofbauer, Cassier; F. Hölzl, Schriftführer. Die nächste Versammlung findet kommenden März statt.

[Sittenbilder aus dem politischen Leben der Sloenen.] Wie sich die „Sloenen“ in Graz benehmen, kann man dem folgenden, mit der gewohnten Ueberschwänglichkeit ausgestatteten Berichte eines slovenischen Blattes entnehmen. Er lautet ungefähr: „Mit goldenen Lettern wird der 11. November d. J. in der Geschichte des akademischen Vereines „Terglou“ in Graz eingetragen bleiben, denn an diesem Tage feierten er und die ganze slovenische Welt einen Festtag, wie ein solcher wahrscheinlich nicht bald wiederkehren wird. Der „unsterbliche“ Herr Titnik promovierte sub auspiciis. Eine hübsche Reihe Wagen fuhr uns, — wir zählten an 25 — und die Grager blieben staunend stehen und gafften unsere Tricoloren an der Brust an. Ein Blatt jammerte — nicht ohne Grund, — daß Graz sein deutsches Aussehen verliere. Als der Statthalter den Diamantring ausgefolgt hatte, ertönten donnernde Slava-Musik im Saale, der solche Ausbrüche von Beherztheit nicht gewohnt ist, und auf der Straße erscholl aus dreihundert Kehlen ein „Jivio“, wie solches die Grager noch nicht gehört haben. Dann fuhrten wir absichtlich durch die belebtesten Gassen der „allerdeutschen Stadt“ ins „Hotel Daniel“ zur feierlichen Sitzung. Anwesend waren der hochgelehrte Professor Kref, dann Professor Hubad, Dr. Neuburger und einige andere. Ein Doctorand sprach so rührend, kräftig und herzhalt, daß sich die Sturmwellen der allgemeinen Begeisterung erst nach einigen Minuten legten. Nicht minder elektrifizierte ein anderer mit seinem wirklich ins Herz greifenden Gruß. . . Die Freude und Lust erreichten aber den Gipfel, als der Geseierte selbst sich erhob und mit zitternder Stimme aus vollem Herzen für alles dankte. „Wie werde ich es vergessen“, sagte er, „daß ich ein Sloene, ja ein Slave bin!“ Die beste Antwort war das „Hej Slovani“, welches darauf großartig, prachtvoll ertlang. Kurz nachher erhob sein Glas, „unser“ — mit Stolz sagen wir es — „unser“ hochgelehrter Herr Professor Dr. Gr. Kref, und er sprach goldene Worte: „Auhm-volle Herren“ rief er; „der Mensch muß sich herzlich freuen, wenn er sieht, in welcher Eintracht und Wechselseitigkeit, die am heimatischen Herde leider nicht vorhanden sind, heute nicht nur die Sloenen, sondern die Slaven überhaupt den großen slovenischen Festtag feiern. Es ist nicht lange her, daß die „Gewissen“ anfingen, das Feuer der heimischen Zwietracht anzulegen, welches, wenn es so weiter geht, den gesunden Körper der slovenischen Nation bald verzehren wird. Diese Gewissen bemühen sich im Schweige ihres Angesichtes, so schnell als möglich eine chinesische Mauer zwischen der Geistlichkeit und den Westlichen aufzuführen, damit dann doch der Glaube gesichert sei. . . die Leute wollen in den Straßen des literarischen Sloenien aufkehren, indem sie sagen, man solle ihnen dankbar sein, daß sie uns so viel Mist aus dem Wege räumen. Zurück aber sehen sie nicht, wo ihre Schritte und „Besen“ a la „Rimski katolik“ bis jetzt nur die gute Luft verunreinigt haben. Das darf uns aber nicht hindern für die Nation zu leben, zu sterben!“ Unerhörte Begeisterung begleitete die Rede Dr. Kref's! Auch Dr. Sernek sprach ausermählt (izbozen), German sprach aber besser. „Meine Herren“, sagte er; „wir sind nur wenige Landtagsabgeordnete hier, aber wir waren früher noch weniger. Wir haben

zwar kein historisches Recht, dafür aber Geographie. Dieses Wort muß ein Programm werden. (Unbeschreibliche Begeisterung.) Aber wie es ausführen? Vor vierzig Jahren war ich auch Mitglied eines slovenischen akademischen Vereines. Die ganze Welt war damals voll von Nationalen, sie vermehrten sich, wie sich heute die Reblaus vermehrt. Leidergottes will die Reblaus nicht vergehen; die nationale Saat aber verging wie Kampher. Und warum? Wegen der Weiber, ihr Herren! Der Sloene, gewohnt zu gehorchen, gehorchte seiner deutschen Frau sehr gerne und entzog sich den „nationalen Träumereien“ wie der Teufel dem Kreuze! Darum, ihr Herren, wenn ihr euch zu beweißen gebet, thut es mit Sloeneninnen, die euch das eheliche Leben nicht trüben werden mit deutscher Sprache und deutschen Kindern“. (Allgemeine Freude und hümmliche Zustimmung.) Es sprachen noch Miha Bošnjak, der die slovenische Jugend zu unermüdlicher Arbeit für's theure Volk ermunterte; sie möge sich schon jetzt für den furchtbaren Kampf vorbereiten, der ihrer in Zukunft harre. Telegramme sind aber beinahe 36 gekommen“. — So der slovenische Bericht. Die Sache hatte übrigens ein kleines Nachspiel in einem Kaffeehause, wo es zugeing wie „am heimischen Herde“, ganz „po domatscho“; ernste Verletzungen haben jedoch nicht stattgefunden, es gab nur einige geschwollene Gesichter.

[Die Reichsraths-Erziehung im Landgemeinden-Bezirk Hartberg.] welche durch die Mandats-Niederlegung des Prinzen Alois Liechtenstein erforderlich geworden, wurde für den 20. December ausgeschrieben.

[Entwisch.] Der bei dem Bezirksgericht Lüsser wegen des Verbrechens des Raubes inhaftiert gewesene Johann Schacher ist am 20. d. M. im Vereine mit einem anderen Häftling, namens Georg Kneß, aus dem Arreste entflohen und bis zur Stunde noch nicht zuhause gebracht.

[Ein Rache-Acteigentümlicher Art] hat der bei Josef Wolich in Gollobitz als Knecht bedienstete gewesene Josef Wetterlich verübt. Um seinem Vorgesetzten über die ihm gewordene Kündigung des Dienstes Luft zu machen, mengte er in das Schnittfutter Glascherben, infolge dessen zwei Kälber, welche das Futter gefressen hatten, zugrunde giengen.

[Ein dreipfüßiger Stein] wurde in St. Nicolai am 10. d. nächster Weise von einem Burken durch ein Fenster nach dem der Ruhe pflegenden Besitzer Johann Suchowerschnit geschleudert und der Schläfer so gut getroffen, daß ihm eine Rippe gebrochen wurde.

[Ertrunken.] Diesertage fiel in Stumorez die zweijährige Margareta Ferga in eine hinter dem Wohnhause ihrer Eltern befindliche Lache und fand dort ihren Tod.

[Raubmord.] In Krottendorf bei Radkersburg wurde am letzten Sonntag die Reuschlergattin Maria Zeitl von ihrem vom Kirchwege heimkehrenden Gatten vor der Behausung mit einschlagenem Schädel und sterbend vorgefunden. Aus der Wohnung war ein Geldebetrag von beiläufig 40 fl., eine Pistole und mehrere Kleinigkeiten geraubt worden. Die Reuschlerin gab den Geist auf, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein.

Gerichtssaal.

VI. Schwurgerichtsperiode.

Das Repertoire der bei dem hiesigen Kreisgerichte am nächsten Montag beginnenden sechsten diesjährigen Schwurgerichtsperiode wurde wie folgt festgestellt:

Montag, 25. d.: Vorsitzender Herr Hofrath Heinricher; Angeklagter: Alexander Bodep wegen Münzverfälschung;

Dienstag, 26. d.: Vorsitzender Herr L.G.R. Levizhnik, Angeklagter Josef Semlic wegen Diebstahls;

Mittwoch, 27. d.: Vorsitzender Herr L.G.R. Hattel, Angeklagter: Paul Pausch wegen Brandlegung;

Donnerstag, 28. d.: Vorsitzender Herr

L.-G.-M. Reitter, Angeklagte: Caspar Dre-
h ou c wegen Brandlegung, und Simon Donig
wegen schwerer körperlicher Verletzung;

Freitag, 29. d.: Vorsitzender Herr L.-G.-M.
Rattel, Angeklagte: Johann Kopar wegen
Schändung, und Franz Wedenik wegen
schwerer körperlicher Verletzung; endlich

Samstag, 30. d.: Vorsitzender Herr L.-G.-M.
Reitter, Angeklagter Franz Ciferl wegen
Mordes.

Theater, Kunst, Literatur.

* Nächsten Montag gelangt im Cillier Stadt-
theater Dellinger's Operette „Don Cesar“ zur
Aufführung. Wenn wir nicht irren, ist diese
reizende und allwärts sehr beliebte Operette hier
erst ein einziges Mal dargestellt worden: vor
zwei Jahren von der Gesellschaft Schulte.

* Aus Graz wird uns geschrieben: Am
Montag fand im Landestheater eine Aufführung
von Gounod's „Faust“ statt. Fr. Krausz, eine
junge Opernlevin, sang zum erstenmal das
Gretchen, ohne jedoch ihrer Aufgabe gewachsen
zu sein. Die jugendliche Dame, die erst vor-
kurzem die Bühnenlaufbahn betreten hat, erfreut
sich als Landestheater die besondern Geneigtheit
des hiesigen Publicums; diesmal war jedoch der
Liebe Müß umsonst, und nach der Schluß-Arie,
die ja bekanntlich zu den dankbarsten Theilen
der Oper gehört, rührte sich im Auditorium
keine Hand. Viel zu wünschen ließ auch der
„Mephisto“ des Herrn Dobisch übrig. Als eine
Meisterleistung müssen wir dagegen den Valentin
des Herrn Gottinger bezeichnen. Dieser tüchtig
geschulte Sänger, der über vorzügliches Stimm-
material verfügt und innig und ausdrucksvoll
vorträgt, gehört zu den kräftigsten Stützen un-
seres Opernpersonals. Er hat sich auch als
Liederjäger beim hiesigen Publicum bereits
einen guten Namen erworben. Lebhaftige An-
erkennung fa d. ferner Herr Frank für seine
große Arie; nach der Garten Scene wurde er
zweimal gerufen, wobei ihn Fr. Krausz be-
gleitete.

Buntes.

[Von den Höfen.] Kaiserin Elisa-
beth kehrt am 10. December von Corfu nach
Göteborg zurück, und am 12. übersiedelt der Hof
nach Wien. — Der Großfürst-Thron-
folger von Rußland hat auf der Reise
von Venedig nach Petersburg am Freitag Wien
passiert.

[Das Grabmal Leo XIII.] Am Aller-
heiligentage hat Leo XIII. in einer kurzen An-
sprache seiner Umgebung mitgeteilt, daß er
Verfügungen darüber getroffen habe, wo er
dereinst begraben werden soll. Der Papst will
in der mit kostbarem Marmor verkleideten Wand
der von ihm umgebenen, mit kostbaren Mosaiken
ausgestatteten Tribuna des Lateran ruhen.
Sonst ist es Brauch, daß die Päpste aus eigenen
Mitteln ihren Vorgängern prächtige Grab-
monumente setzen lassen.

[Geschenke des Sultans.] Das
Geschenk, welches der Sultan Abdul Samid der
Kaiserin Augusta Victoria verehrt hat, und
welches in den deutschen Zeitungen irrthüm-
licherweise als Brosche bezeichnet wird, besteht
vielmehr aus einem Paar Agraffen aus großen
Diamanten für einen Halsmantel. Den dolder-
förmig zusammengefügten Knöpfen, welche die
Agraffe bilden, sind Gehänge von Diamanten
und Perlen angehängt, welche zusammen ein
Collier bilden können. Daher kommt es, daß
die einen sagen, der Sultan habe eine Brosche
geschenkt, die andern, es sei ein Collier. Das
Geschenk hat einen Wert von 25.000 türkischen
Pfund, d. i. 460.000 Mk. Der Säbel, welchen
Abdul Samid dem Kaiser Wilhelm schenkte, hat
einen mit Smaragden und Diamanten reich ver-
zierten Griff. Die Klinge ist sehr stark und alt
und mit Aufschriften aus dem Koran geschmückt.
Man schätzt seinen Wert auf 20.000 Pfund, d. i.
etwa 385.000 Mk. Ferner hat der Kaiser
den Prinzen Heinrich von Preußen, den Groß-
herzog von Mecklenburg und seine Gemahlin,
den Grafen Herbert Bismarck und die übrigen
Herren des kaiserlichen Gefolges mit reichen
Geschenken bedacht. Endlich wird der Sultan

in nächster Zeit dem Kaiser, der Kaiserin und
dem Prinzen Heinrich noch drei prachtvolle
syrische Hengste schenken. Er hat wahrlich
die sprichwörtlich gewordene Gastfreundschaft
und Freigebigkeit orientalischer Herrscher in
reichstem Maße bewiesen. („M. N. N.")

[Ein neues Dragoner-Regi-
ment] soll nach Neujahr in Mähren auf-
gestellt werden.

[Die neueren Monumentalbau-
ten in Wien] erforderten annähernd folgenden
Aufwand: Neues Rathhaus, veranschlagt mit
14.300.000 fl.; bis Ende 1887 ausgegeben
12.800.000 fl., Parlamentsgebäude 6.900.000 fl.,
für die Hofmuseen bis heute 11.521.473 fl.,
Opernhaus 6.117.541 fl., neues Burgtheater
6.360.667 fl., Botivkirche 14.035.500 fl., das
Börsegebäude 4.000.000 fl., das Volkstheater
450.000 fl., Universität 7.678.000 fl., Ronacher's
Etablissement etwa 1.400.000 fl., der Heinrichs-
hof 1.200.000 fl., das Musikvereinsgebäude
2.040.000 fl.

[Deutscher Schulverein.] Aus Wien,
21. d., schreibt man uns: In der Ausschüttung
am 19. d. wurde den Ortsgruppen Lannwald,
Arnau, Görden für Festerträge, der Ortsgruppe
Hl für ein Sammlungsergebnis (Jäger und Jagd-
freunde im Gasthause Wolf in Hl 10 fl., der Firma
Nach & Kail in Troppau für eine dem Baufonde
zugewendete Spende per 100 fl. und der Frau
Emeline Thorich in Wien für eine namhafte Weih-
nachtspeise der Dank ausgesprochen und die Mit-
theilung über die seitens des schlesischen Landtages
bewilligte Subvention für die Schule in Königsberg
per 600 fl. zur erfreulichen Kenntnis genommen.
Bernerstorfer berichtete über seine Beteiligung an
der Schillerfeier der Ortsgruppe in Nürnberg und
seinen Besuch der Vereinsanstalten in Mattnitz,
Stein-Augeß und Pilsen. Die Flüssigmachung der
Bausubvention für Laurenz wurde genehmigt, für
Prorub ein Betrag zur Anschaffung von Vermitteln
bewilligt und die Schulbau-Angelegenheit in Löffel
berathen. Ferner wurden für die Schulen in Bob-
hart und Prachath Unterstützung für arme Kinder
gewährt und über die Subventionen für die Prager
Kindergärten entgeltliche Beschlüsse gefaßt. Schließlich
gelangten Angelegenheiten der Vereins-Anstalten in
Winterberg, Eisenberg, Böhm.-Schönberg, Lichten-
wald, Wall-Meierisch, Prachath und Königsfeld zur
Erlebung.

[Redacteur K. H. Wolf] ist, nachdem
der Reichsraths-Abgeordnete Vergani bei dem Justiz-
minister Grafen Schönborn interveniert hatte, von
den Berliner Gerichten endlich dem Wiener Landes-
gerichte ausgeliefert und gegen Caution auf freien
Fuß gesetzt worden.

[Eine Entführungsgeschichte] mit
verblüffendem Ausgang ist kürzlich in der bra-
silianischen Provinz Piauh vorgelommen. Dort liebt
ein Jüngling ein Mädchen, dessen Mutter, eine
Witwe, sich der Heirat widersetzt. Die Liebenden
finden Mittel, Briefe zu wechseln, und schließlich
forderte der junge Mann die Geliebte auf, sich von
ihm rauben zu lassen. Er bestimmte eine Nacht
für das dunkle Werk. Pünktlich ist er zur Stelle
— das Haus thut sich auf — die bekannte Gestalt
in dem langen Mantel, den sie gewöhnlich trug,
tritt hervor, das Haupt verhielt — sie winkt
— er stürzt auf sie los, zieht sie mit sich zu seinem
treuen Roß und hebt sie in den Sattel. Dann
springt er selbst hinauf, und bebend vor Wonne
und Erregung, sprengt er, die Angebetete im Arm
durch Nacht und Wind von bannen. Niemand spricht
ein Wort während des stürmischen Rittes. Jetzt sind
sie am sichern Ort. Er hebt sie vom Pferd und ent-
schleierte sie, um sie zu küssen. Aber entsezt fährt er
zurück, denn vor ihm steht seine aufschreuliche
— Schwiegermutter in spe. Sie hatte den Brief
aufgefangen, ihre Tochter zu einem Bruder gebracht
und dann dem frechen Räuber diese angenehme
Ueberraschung bereitet.

[Aus Erfahrung.] Professor: „Können
Sie mir aus der Classe der Kaltblüter noch eine
andere Gattung nennen, welche eine solche Raunen-
werte Vermehrungsfähigkeit besitzt?“ — Candidat:
„Die Stäubiger!“

Gingefendet.

Herr Abt Anton Ritt, v. Breischko hat dem
armen Schülern von Umgebung Cilli 15 fl. für
warme Mittagssuppe gespendet, wofür hiemit im
Namen der armen Schulfugend der wärmste Dank
ausgedrückt wird.

Schulleitung Umgebung Cilli, am 20. Nov. 1889.

Dr. Rosa's Lebensbalsam dessen vor-
zügliche Wirkungen bei Erkrankungen der Verdauungs-
organe eine in allen Kreisen bekannte Thatsache ist,
sollte im keinem Hause fehlen. Er wirkt auf den
Blutlauf regulierend, führt einen regeren Stuhl-
gang herbei und ist also auch als ein Blutreini-
gungsmittel gefahrlos anzuwenden. Zu haben in
allen Apotheken.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-
Damaste von fl. 1.40 bis fl. 7.75 p. Met. (18 Quat.)

— verendet roben- u. süd-
weiße vorto- und sollste das Fabrik-Depot: G. Henneberg (K. u. K.
Postf.) Büsch. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. Porto. 2

Seller'sche Spielwerke.

Mit der Fabrication der Seller'schen Spielwerke ist
das Mittel gefunden, die Musik in die ganze Welt zu
tragen, auf daß sie überall mit ihren zauberischen Wir-
kungen die Freude des Glücklichsten erhöht, dem Un-
glücklichsten Trost und Linderung verschafft und allen
Jernweilenden durch ihre Melodien herbewegende Griffe
aus der Heimat bringt. In Hotels, Restaurationen
u. s. w. erziehen sie ein ganzes Orchester und erweisen
sich als beßtes Zugmittel für das Publicum.

Die Repertoires, auch der feinsten Werke, sind mit
feinstem Verstandnis zusammengestellt und die beliebtesten
Schöpfungen auf dem Gebiete der Oper, Operetten-
und Kammmusik, der Lieder und des Choralgesanges sind
in erster Linie berücksichtigt. Thatsache ist ferner, daß
der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten
Preisen ausgezeichnet, Elefanten aller europäischen Höfe
ist und ihm überdies jährlich Tausende von Anerkennungs-
schreiben zugehen.

Die Seller'schen Spielwerke sind daher als passendes
Geschenk zu Weihnachten, Geburts- und Namenstagen
und außerdem als schönste Gabe für Seelforger, Lehrer,
Kranke u. s. w. zu empfehlen.

Vertrauenswürdigsten Personen werden Theil-
nahmen bewilligt und empfiehlt es sich, selbst bei kleinen
Aufträgen sich direct nach Vorn zu wenden, da die
Fabrik nur Niederlagen in Interlaken und Nizza hat.
Illustrirte Preislisten werden franco zugesandt.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen,
Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird
ärztlicherseits

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt,
mit Erfolg angewendet.
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und
beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleim-
absonderung und ist in solchen Fällen besten
erprobt. 15

Hasen-, Rauh- u. Wildwaren- Bälge

zu höchsten Preisen kauft

Johann Zellenz, Cilli.

NB. Gleichzeitig dem empfehle jegliche Sorten Pelz-
waren zu Einfütterungen und Verbrämungen.

Hausknecht

wird sofort aufgenommen bei 961-1

Fr. Pacchiaffo, Cilli.

Ein kleines, nett möbliertes

Zimmer

ist bis 15. December zu vermieten. — Anzufragen
Sanngasse Nr. 4 beim Mautner.



MARTIN URSCHKO

Bau- und Möbelschreier
CILLI, Postgasse Nr. 29.



Niederlage von k. k. priv. Metallsärgen aus Wien.

Lager aller Grössen Holzsärge, hochelegant, neuester Art. — Preise gegen früher um 5 fl. per Stück billiger. — Reichste Auswahl in Möbeln zu staunend billigen Preisen. — Ferner mache ich die Herren Bau-Unternehmer und Bauherren auf meine Erzeugung in Fenstern und Thüren mit ganz neuem praktischen Verschluss aufmerksam und halte von denselben die verschiedenartigsten Musterstücke stets am Lager. — Übernahme von der kleinsten bis zur grössten Bau- und Tischler-Arbeit. — Das Anschlagen von Thüren und Fenstern wird stets auf das Solideste bei möglichst billigen Preisen ausgeführt.

Kein Landwirt

versäume es, das weltberühmte und preisgekrönte

Schweizer Milch-Pulver

anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milchwirtschaft. Es erhält die Kühle stets bei Fresslust, gesund und frisch, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter und Käsestoff.

Man streut bloss einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung, die Kühle nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. Wirkung garantiert 1 Schachtel (1 Pfund) 50 kr., 10 Schachteln fl. 4.25 franco. 939

Für grosse Ökonomen: Ein Wirtschaftssack für 120 Fütterungen fl. 3.50 Franco-Zusendung.

Nur echt aus

Grobstein's See-Apotheke, Gmunden, O.-Österr.

Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887.
Wels 1886, Linz 1879 und 1887 grosse silb. Medaille.

Langensfeld.

Die als Grundbuch-Einlage Nr. 166, ad C.-G. Cilli vorkommenden Grund-Parzellen am langen Feld an der Strasse gelegen, circa 2 Joch umfassend, sind nebst dem daraufstehenden Wirtschafts-Gebäude auf 1 Jahr zu verpachten, eventuell zu verkaufen.

Diese Grund-Parzellen sind auf wasserfreiem Gebiete, sind gegenwärtig als vorzügliche Acker benützt und eignen sich, da sie an der Grenze des neuen Stadttheiles liegen, besonders als Bauplätze.

Näheres beim Eigenthümer Carl Schmidt, Agentur- und Commissions-Geschäft, in Marburg a. d. Drau. 855-1

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden
ist durch seine eigentümliche Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rösche des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 u. 40 kr. bei Joh. Warmuth, Friseur, Postgasse. 201

Moll-Säringe,

frische, bester Ma ke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.80 H. Kasparek in Fulnek, Mähren.

Ein Clavier

zu vermieten. — Adresse in der Expedition d. Blattes.

für 40 kr.

kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte Anker-Pain-Expeller in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Hüftweh, Nerven-schmerzen, Gelenkssteifen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 40 und 70 kr. die Flasche. Vorrätig in den meisten Apotheken.
F. Ad. Richter & Co., Rudolfsstadt, Rotterdam, London u.

Richters

Anker-Steinbalken

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billige deshalb, weil deren farbige Steine fast unzerstörlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbalken enthält prächtige Vorlagehefte und kann später durch einen Ergrünungsstift regelrecht vergrößert werden. Preis: 40 fr., 70 fr., 85 fr., fl. 1.10 und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kästen mit der Fabrikmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbalken zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebstes Spiel“, welches kostenlos überliefert.
F. Ad. Richter & Co., Wien,
1, Ritzlergasse 4.

Als Waschwasser für Pferde,

zur Stärkung vor und Wiedererkräftigung nach großen Strapazen und zu strengen Training bewährt sich laut langjähriger Erfahrung

Kwizda's k.k.pr. Restitutionsfluid.

echt nur mit nebenstehender Schutzmarke versehen, zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Haupt-Depot: Kreis-Apotheke Kornuburg bei Wien des Franz Johann Kwizda, k.k. österreich. u. königl. rumänischen Hof-Lieferanten für Veterinär-Präparate. 511 b

Magen- und Blasenleidenden

ist best empfohlen die 906-5

Kärntner Römerquelle

(Schutzmarke „Edelweiss“)

naturell gefüllt, ein

hochfeines Tafelwasser.

In Cilli bei J. Matič und Apotheker Marek.

FAHRPLAN,

in äusserst handlichem Format, 178 Routen u. einem Verzeichnis der Tour- und Retour-Karten zum Preise von 20 kr. stets vorrätig bei Joh. Rausch, Buchdruckerei & Papierhandlung, Cilli.

Speck frisch geräuchert, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasparek in Fulnek, Mähren.

Kundmachung.

Tuchwaren-Fabrikatlag.

So lange der Vorrath reicht!

Brünnner Tuchstoffe

3-10 Meter auf einen kompletten Männer-Winter-anzug fl. 3.75.

Echt engl. Cheviottstoffe

3-10 M. auf einen compl. Männer-anzug fl. 8.50, 11 fl. 7.50, 11 fl. 6.

Winterrock-Stoffe

sehr Qualität, moderne Farben, 2-10 Meter fl. 10.-, 11 fl. 6.-

Echt feinstichiger Loden

auf Jagdröcke und Anzug, ungewaschen, 1 Meter fl. 2.85.

Neberzieher-Stoffe

neueste Modelfarben, feine Qual., 2-10 M. auf 1 compl. Neberz. fl. 6.

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden

aus Gifflon, Gifflon, D. f. d. best. Fabricat fl. 1.80, 11 fl. 1.20.

Arbeiter-Drford-Hemden

Recke, gute Qualität, 3 Stück fl. 1.40, 11 fl. 2.-

Unterhosen

a. Kraftleimwand, Röber, Barchent, fl. 2.50, 11 fl. 1.80 per 3 Stück.

Normal-Wäsche

Jäger-Engeln, reinwollen, für Herren u. Damen, 1 Hand fl. .50, 1 Soße fl. 3.-, aus Baumwolle 1 Stück fl. 1.50.

Männer-Socken

für Winter, weiß und farbig, gefärbt, 6 Paar fl. 1.10.

Wäsche-Wagen

fl. Männer u. Knaben, 6 St. fl. 1.50.

Neier-Maid

3-50 Met. lang, 1-50 Met. breit, fl. 4.50.

12 Stück Sacktücher

gestimmt, mit farbigem Rand, für Männer fl. 1.20, f. Frauen fl. 1.

Vorhänge, Decken, Tepp.

Gute-Vorhänge

neueste Dessins compl. zweifärbig fl. 2.30, vierfärbig fl. 3.50.

Inte-Garnituren

2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste tüchtige Dessins, zweifärb. fl. 3.50, vierfärbig fl. 6.-

Abgesteppte Winter-Rouge-Decken

compl. lang u. breit, 1 St. fl. 3.

Jacquard-Manilla-Lauftepp.

10 M. lang, breiter, Qual. fl. 3.50.

Nips-Garnitur

2 Bett- u. 1 Tischdecke, moderne farben-Zusammenstellung fl. 4.50.

Leintücher

1 St. a. Nacht, 2 M. lang fl. 1.50.

Strohjack

fertigenadit, 1 Stück 2 Met. lang fl. 1.40, 11. 90 fr.

Feder-Decken

schwere Qual., m. farb. Bordure n. 190 cm lang, 150 cm breit, 1. gelb fl. 2.50, 11. grau fl. 1.50.

Flanell-Kopftücher

für Frauen, sehr warm, 3 Stück fl. 1.20, 11. 75 fr.

Tischtücher

feinen, alle Farben, 2 Stück auf-geklappt fl. 2.-, 3 St. gewert. fl. 1.

Servietten

feinen, gewertet im Quadrat, jedes Stück fl. 1.20.

Damen-Wäsche.

6 St. Frauen-Hemden

a. Kraftleimwand m. Bodenfesig fl. 3.25, mit Stiderei fl. 5.-

3 St. Nacht-Corsettes

aus feinem Gifflon mit feiner Stiderei fl. 4.-, 11 fl. 1.80.

Frauen-Schürzen

aus Oxford, Gifflon, Moheinen u. Gifflon, 6 Stück fl. 1.60.

Filz-Unterrocke

reich tumbouriert, rot, grau oder drapp, 3 Stück fl. 3.-

Angora-Umhängtüch

für Winter, 10 Viertel groß fl. 2.80.

Frauen-Schafwoll-Jade

(Jersey) alle Farben, schön pallend fl. 2.-, 11 fl. 1.20.

Frauen-Strümpfe

für Winter, weiß oder farbig, 6 Paar gefärbt fl. 1.50.

Handtücher

aus Leinwandwand, 6 Stück mit Frauen fl. 1.80, m. Bord. fl. 1.20.

Reinewaren und Weben.

Haus-Leinwand

Recke Qual., (29 Ellen) 1 St. gewert. fl. 5.50, gewertet fl. 4.20.

Drford

neueste Qual. 1 St. (29 Ellen) fl. 4.50.

Chiffon

a. Herren- u. Damenwäsche, 1 St. (30 Ellen) fl. 5.50, 11 fl. 4.50.

Profingier-Barchent

1 St. (29 Ellen) weiß oder rot fl. 6, blau oder braun fl. 5.

Kanevas

auf Bettüberzüge (1 St. 30 Wien Ellen) fl. 6, 11 fl. 5.20.

Atlas-Gradi

auf Bettüberzüge (1 St. 30 Wien Ellen) fl. 6, 11 fl. 5.50.

Damen-Mode-Artikel.

! Gelegenheitskauf!

Winter-Rigger-Loden

auf Damenleider, beste Qualität, 10 Meter fl. 3.20.

Garrierte u. gestr. Modestoffe

60 cm breit, auf Schlafrocke und Kinderleider, 10 Met. fl. 2.50.

Poupon- u. Dreibrühl-Stoffe

in allen Modelfarben, 1 fl. 3.50, 11 fl. 2.80.

Valerie-Flanell

neueste Muster, 10 Meter fl. 4.

Kalmuck

neueste Muster, 10 Meter fl. 2.70.

Kleider-Barchent

neueste Muster, 10 M. fl. 3.

Cachemir doppelt. schwarz und farbig, 10 Meter fl. 4.

Wollatlas, doppelt. schwarz und farbig, 10 Meter fl. 6.50.

J. & S. KESSLER

Brünn

Ferdinandsgasse 7

grösste und billigste Einkaufsquelle für die Winter-Saison.

Grösste Auswahl passender Weihnachts-Geschenke.

Preis-Courante über Herren- und Damen-wäsche, Wirt- u. Galanterie-Waren, Muster von Tuch- und Sanittwaren gratis und franco. Versandt mit Nachnahme.



persönlich dafür kauft, daß ihre Cognacs keinen andern als aus Wein destillirten Alkohol enthalten, so sind dieselben schon deshalb allen andern, sowohl zu Genuss als insbesondere auch

Zu medicinischen Zwecken

vorzuziehen. Die Cognacs von

Berger, Volk & Cie. in Wien

werden auch lementprechend angewendet und empfohlen von den Herren:

Prof. Hofrath Albert, Prof. Hofrath Billroth, Prof. Hofrath Carl v. Braun, Prof. Hofrath Gustav Braun, Prof. Chrobak, Prof. Kahler, Prof. Sanitätsrath Oser, Prof. Regierungsrath Schnitzler, Prof. kaiserl. Rath Winternitz in **Wien**, Prof. Angyán, Prof. Kéti, Prof. v. Kézsmárczy, Prof. v. Korányi, Prof. v. Kovács, Prof. v. Lumnitzer, Prof. Müller, Prof. v. Réczy, Prof. Stiller, Prof. Tauffer in **Budapest**, Prof. Pribram, Prof. Thomayer in **Prag**, Prof. v. Korczynski, Prof. Parenski in **Krakau**, Prof. v. Rokitsky in **Innsbruck**, Prof. v. Hoffer in **Graz** 687—10

und den hervorragenden Professoren der Medicin des Auslandes.

Preise (überall gleich):

Per ganze Original-Bouteille (in 5 Qualitäten)	à fl.	1.90	2.30	2.90	3.90	4.80
„ halbe „	„	1.10	1.30	1.60	2.10	2.55
„ Viertel- „	„	— 70	— 80	— 90	1.20	1.40

Zu haben in allen renommierten Delicatessen-Handlungen, Droguerien und Apotheken.

Niederlage: WIEN, I., Weihburggasse 2, Ecke der Körnerstrasse.

Depot in Cilli bei Carl Petricsek und A. Marek.

**Besser
Billiger**

als die französischen Cognacs, von welchen die meisten wegen der vollständigen Verwässerung des Charentais-Weingeistes ganz oder theilweise nur Spiritus erzeugt werden.

als die wenigen noch aus Wein gewonnenen, durchaus nicht besseren französischen Cognacs, weil auf denselben fl. 1.60 pr. Bouteille Zoll- und Brachpfen liegen. Nachdem

Berger, Volk & Cie., Wien

Zahlreiche Zeugnisse der
ersten medicinischen
Autoritäten

Medaillen
verschiedener
Ausstellungen

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser
ist anerkannt das beste
Mundwasser der
Welt!

40 jähriges Renommée!

Mund- und Zahnkrankheiten

wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blut. Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde, Zahnsteinbildung, werden am sichersten verhütet und geheilt bei täglichem Gebrauche des weltberühmten, echten k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser
in bedeutend vergrößerten
Flaschen zu 50 kr., 1 fl.
und 1.40 fl.,

da es jedem andern Zahnwasser vorzuziehen ist als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten, als bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden, und unentbehrlich bei Gurgeln von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit **Dr. Popp's Zahnpulver** oder **Zahn pasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

Dr. Popp's Zahnplombe, das beste zum Selbst-ausfüllen hohler Zähne.

Dr. Popp's med. Kräuterseife.

Mit größtem Erfolge eingeführt und von allen Aerzten empfohlen gegen Hautausschläge jeder Art, und auch ganz vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's Venus-Seife, per Stück 50 kr.
Sonnenblumenseife, per St. 40 kr.
Savon cristallin de glycérine à 35 kr.
Savon transparent de glycérine, à 20 kr.

40% Glycerin enthaltend, sind Toilette-, sowie Gesundheits-Seifen der höchsten Kreise und über-treffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden, umso mehr da sie in der Verfeinerung der Haut unerreichbar dastehen.

Preis: Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr., arom. Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 68 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen müssen, wird ausdrücklich gewarnt.

Dr. J. G. POPP, Wien I., Bognersgasse 2.

Zu haben in **CHH**: S. Kupferschmid Apoth.; Baumbach's Erben Apoth.; Frd. Pelle, Kaufm., sowie in sämtlichen Apotheken, Droguerien und Parfümerien Oesterreich-Ungarns 195-30

Man verlange ausdrücklich Popp's Erzeugnisse und nehme keine andern an.

Jeder Wehrpflichtige

lese die „Oesterr.-ungar. Wehrzeitung“, (Wien, V., Wehrgasse 16). 111—20

Ein Sub-Abonnent

für die „Presse“ wird gesucht. — Anfrage Expedition dieses Blattes.

Russen frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl. gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.25 **H. Kasparek** in **Fulnek**, Mähren.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

KALODONT

Neue amerikanische
GLYCERIN-ZAHN-CRÈME
(sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co.,
k. k. Hoflieferanten
in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs, etc. 1 Stück 35 kr., in **CHH** bei den Apoth. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei Milan Hočevár, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmuth. 575

27 GOLDEN 28
kostet eine
vorzügliche
Neue
Singer-Maschine
in der bestrenommierten
Nähmaschinen-Niederlage
Zum Amerikaner
WIEN
20 Stumpergasse 20
im eigenen Hause.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC

(Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1883

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373

im Jahre 1373

„Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser vermischt, und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.“

„Wir leisten also unsere Lernenden thatächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.“

Hausgegründet 1867

General-Agent: **SEGUIN**

3, rue Huguerie

BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften

Apotheken und Droguenhandlungen.



Erste Grazer

Flaschenbier-Handlung

Grazergasse Nr. 88 (Haus Chiba)

empfiehlt vorzügliches, abgekühltes

Märzen- und Export-Märzen-Bier

in 1/2 und 1 Liter-Patentflaschen

(17 kr. per Literflasche)

aus der I. Grazer Actien-Brauerei in Graz.

Aufträge werden prompt effectuirt.



Brücken-Waagen

in jeder Grösse und Tragkraft, der vorzüglichsten Systeme und in solidester Arbeit, zum Abwägen von Strassenfuhrwerken und beladenen Waggons erzeugt und liefert mit Garantie der Aichfähigkeit

Heinrich Reppitsch in Cilli (Steiermark)

vis-à-vis dem Gisela-Spital

Die k. k. Aichung für alte Waagen wird zu den Eigenkosten berechnet und besorgt. — Reparaturen prompt und billig.



Albin Fleischmann, GRAZ, Laegg.

Grosses Lager aller Qualitäten in garantiert echten

Schafwollsocken & Damenstrümpfen.

Gute Schafwoll-Kinderstrümpfe und Gamaschen.

Bauchwärmer, Kniewärmer, Fußwärmer, Brust- und Rückenwärmer.

Flanellfatschen in allen Breiten per Meter.

Grosse Auswahl

Flanelldecken und Kozen, nur beste Sorten Hemden u. Kleider-Flanelle.

Vorzügliche Flanell-Barchente in sehr schönen Mustern.

Auf Wunsch freie Musterzusendung.

894—b

K A L K

am 8. December curr. erhältlich.

958—1

Sannthaler Bergbau-Verein in Buchberg.

Ein gutes Clavier

ist billig zu verkaufen. — Anzufragen in der Exped. d. Bl.

956—1

Ein Maurer,

der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht als Hausmeister irgendwo unterzukommen. — Anfrage in der Exped. d. Bl.

957—1

Gasthaus-Realität,

905—2

bestehend aus zwei Häusern, im Markte Schönstein, mit Grundstücken, Wohn- und Wirtschafts-Gebäude in ausgezeichnetem Bauzustande, durchaus gewölbt, mit Gasthaus-Concession, Wein- und Brantweinschank und Brantweinbrennerei-Betrieb. — Für die ebenfalls im Betriebe stehende Hafnerei ein separiertes neues Gebäude mit Wohnbestandtheilen; ein Wohngebäude, noch zehn Jahre steuerfrei, sind aus freier Hand zu verkaufen oder gegen eine Realität in deutscher Gegend umzutauschen. Kann auch parcelliert werden. — Gefällige Anträge werden an die Adm. d. Bl. erbeten.

Wohnung gesucht

mit zwei Zimmer, Küche und Zugehör, licht und trocken. Zuschriften an die Expedition d. Bl. unter „Wohnung“.

964

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen!

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

„Dr. Rosa's Lebens-Balsam“.

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blutandrang, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit!

Warnung!!! Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, dass jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebensbalsam im blauen Carton eingewickelt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205. 3.“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist

Dr. Rosas Lebens-Balsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner

Apoth. „z. schwarzen Adler“ Prag, 205—3. — In Cilli bei Herren Apothekern: A. Marek, J. Kupferschmid.

Sämmtliche grössere Städte der ö.-ung. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams. Dasselbst ist auch zu haben:

„Prager Universal-Haussalbe“

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüseneschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberheine etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt. Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit ohne Schmerz wo es aber schon zu Eiterbildungen gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezo-gen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 kr.

Warnung! Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, dass sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt wenn die gelben Metall Dosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die obenstehende Schutzmarke tragen — eingewickelt sind.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres.

1 Flacon fl. 1.

Gehörbalsam.

Gehöres.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenpiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Accessoires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums Schreibzeuge, Handschuhstatten, Briefbehälter, Blumenpfeifen, Cigarren Gläser, Tabaksdosen, Arbeitstische, Klappen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco 960 4

Ein Commis

der Gemischtwaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, mit guten Referenzen, der auch für Comptoir-Arbeiten und Correspondenz verwendbar wäre, wird per 1. Jänner acceptiert bei **Andreas Suppanz** in **Pristova**. 954—3

Ein im elegantesten Style mit grossem Kundenkreise bestehendes 953—3

Charcuterie- u. Delicatessen-Geschäft,

verbunden mit

Wein- und Bierhandel,

auf frequentestem Posten der inneren Stadt in Graz, ist wegen Domicilwechsel sofort zu verkaufen. Nähere Auskünfte ertheilt Fräulein Oremus, Handschuh-Niederlage, Bahnhofstrasse, Cilli.

Selten günstige Gelegenheit!

Häuser in Wien

neu gebaut, elegant mit allem Comfort ausgestattet, zu kaufen oder gegen Land-Realitäten einzutauschen. — Näheres durch **Emil Hirsch**, Wien, II., Robertgasse Nr. 1. 962—5

Nüsse,

circa 50—60 Meter-Centner, und zwei Pochwerke aus einer Farben-Fabrik verkauft billig J. Wouk in Hrastrnigg. 949—2

Tuchstoffe

für Herbst und Winter

versendet gegen baar oder Nachnahme zu staunend billigen Preisen, und zwar 782—20

nur gute Qualitäten:

3-10 Meter Anzugstoff	fl. 4,80
3-10 " " besser	6,80
3-10 " " fein	10,50
3-10 " " hochfein	16,50
2-10 " Rockstoff	5,60
2-10 " " fein fl. 12.— bis „ 16.—	

Tuchfabriks-Lager

E. Flusser in Brünn,

Dominikanerplatz 8.

Muster gratis und franco.

Nichtconvenientes wird zurückgenommen.

Nr. 6520.

Kundmachung

über die Meldung der zur Heeres-Ergänzung für das Jahr 1890 berufenen Stellungspflichtigen.

Nach Bestimmung des § 22 der Wehrvorschriften, 1. Theil, wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß nach § 35 des Wehrgesetzes vom 11. April 1889, R.-G.-Bl. Nr. 41, jeder österreichische oder ungarische Staatsbürger der zur nächsten Stellung berufenen Altersklassen sich im Monate November des vorangehenden Jahres bei dem Gemeinde-Vorstande seines Heimats- oder ständigen Aufenthaltsortes zur Verzeichnung schriftlich oder mündlich zu melden hat.

Da nun zur regelmäßigen Stellung des Jahres 1890 nach § 7 des Wehrgesetzes die in den Jahren 1869, 1868 und 1867 geborenen Wehrpflichtigen berufen sind, so werden alle im Stadtbezirke Cilli sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser drei Altersklassen aufgefordert, sich behufs ihrer Verzeichnung in der Zeit vom

20. November bis 20. December d. J. hieramts während der Amtsstunden zu melden.

Die Fremden, das sind die nicht nach Cilli zuständigen Stellungspflichtigen, haben zu dieser Meldung ihre Legitimations- oder Reisepapiere mitzubringen.

Gefuche um Bewilligung zur Abstellung außerhalb des heimathlichen Stellungs-Bezirktes sind schon bei der Anmeldung mitzubringen.

Wer diese Meldung, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe von 5–100 Gulden.

Stadamt Cilli, 18. November 1889.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Gustav Stiger.

959–2

Hotel Elefant.

Sonntag, den 24. November 1889:

CONCERT

der Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang 8 Uhr.

Entree 25 kr.

Günstige Gelegenheit

Wegen Domicilwechsel verpachte oder verkaufe ich mein Gemischtwaren-Geschäft, Sachsenfeld unter günstigen Bedingungen. Tüchtige Bewerber, welche in Compagnie das Geschäft übernehmen, haben Vorzug. — Anfrage beim Eigenthümer 955—3

Jakob Janitsch in Sachsenfeld.

Josef Rauch,

Glas-, Porzellan-, Spiegel- und Bilder-Geschäft

empfeilt die besten, der Neuzeit entsprechenden

Salon-Tisch-Hängelampen

gegen Garantie.

Specialitäten:

Triumph-Lampen

mit bequemer Anzünd- und Auslösch-Vorrichtung.

Riesenbrenner-Lampen,

Excelsior-Lampen etc.

Diese Lampen sind in meinem Locale in Verwendung zu sehen. 946–4

Lack- und Firniß-Farben eigener Erzeugung.

Die Krankheiten

des Magens und Unterleibes, der Leber und Milz, Hämorrhoiden, habituelle Stuhlverstopfung, Wassersucht, chronische Durchfälle werden geheilt mit



Schutzmarke.

Piccoli's

Magenessenz

die auch ein gutes Mittel gegen die Würmer ist. Dieselbe wird vom Apotheker Piccoli in Laibach erzeugt, zu welcher alle Aufträge zu adressiren sind, welche gegen Nachnahme des Betrages effectirt werden. 120–12

Bechre mich, meine

801–3

Maschin-Strickerei

zur Anfertigung aller Gattungen von

Strümpfen und Leibchen

bestens zu empfehlen.

Maria Wittig, Schmidgasse Nr. 93.

Erlaube mir höflichst anzuzeigen, dass ich

Pallos'schen Ausschank

Herrengasse Nr. 12 (neu 16)

sehr gute alte und neue Weine ausschänke, sowie auch für kalte und warme Küche bestens sorgen werde.

Um gütigen Zuspruch bittet Achtungsvoll 964–1

Johann Wretschner.

Passend zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken!

Lebensgroße Porträts sowohl in Oelfarben wie in Kreide nach beliebiger Photographie wie nach der Natur werden auf das Feinste und Billigste gemacht. Da ich kurz vor Weihnachten allfällige Aufträge überhäuft werde, bitte ich die P. T. R.-Besitzer, mir ihre werten Aufträge baldigst zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll J. Dornig, akad. Maler,

Cilli, Hotel „Strauss“.

Einladung.

Dienstag, den 26. November 1889

findet die 963–1

Constituierende

Haupt-Versammlung

des Eislauf-Vereines

im Hotel „Goldene Krone“, 8 Uhr abends, statt, zu welcher das P. T. Publicum höflichst eingeladen wird.

Das Eislauf-Comité.

G. SCHMIDL & Comp.

Zur Saison!

Grosse Auswahl in allen Artikeln der

Pelzwaren-Confection

als:

Kinder- und Damen-Muffe, echt und Imitation.

Damen-Krägen u. Pulswärmer, Pelzverbrämungen aller Art nach Meter.

Große Auswahl in Herren-Mänteln, Damen- u. Herren-Modestoffe.

G. SCHMIDL & Comp.